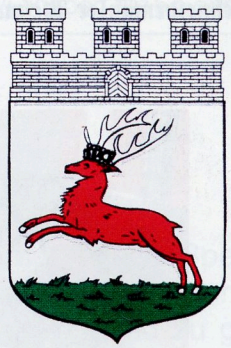




Patenstadt
Cuxhaven

Schneidemühler Heimatbrief



Schneidemühl

500 Jahre Schneidemühl 1513 – 2013

Herausgeber: Heimatkreis Schneidemühl e.V.

10. Jahrgang, 5. Ausgabe September/Oktober 2015



Schneidemühlbaum im Schlossgarten Ritzebüttel



Kaffeetrinken in der Heimatstube



Abendessen in der Schifferbörse



DV im Sitzungsraum Penzance



Shanty-Chor Cuxhaven - Bürgerhalle



Norbert Klausen - Vortrag in der Heimatstube



Polnische Besucher aus Pila am Nordseestrand Duhnen



Festabend - Norbert spielt für Lotti



Gottesdienst in der ev. Martinskirche

Grußwort



Liebe Heimatfreunde!

Zunächst möchte ich mich bei euch für euer Vertrauen bedanken, das ihr mir durch meine Wahl zur 1. Vorsitzenden entgegengebracht habt. Damit haben unsere erlebnisreichen Erinnerungen an Cuxhaven gleich eine doppelte Bedeutung. Ich freue mich auf diese Herausforderung und darauf, gemeinsam mit euch noch mehr schöne Momente zu erleben. Eure Anregungen und Wünsche werden immer auf offene Ohren treffen, denn die wichtigsten Personen in unserem Verein seid ihr, seine Mitglieder, ohne deren Erinnerungen und Erlebnisse unser Verein gar nicht existieren würde. Denn ihr seid es, die die Liebe zur Heimat aufrecht erhalten, eine Heimat, die weit entfernt ist und die ihr dauerhaft verloren habt. Dies ist eine Gemeinsamkeit, die euch als Freunde zusammengeschweißt hat und die die Grundlage unseres Vereins ist. Ich hoffe auch auf eure Unterstützung, um als „Neuling“ meiner Tätigkeit gerecht zu werden. Wir wollen als Familie weiter zusammenwachsen.

Ich möchte im Namen aller Herrn Prof. Dr. Paul E. Nowacki unseren Dank für die geleistete Arbeit in den vergangenen Jahren aussprechen und hoffe auch insbesondere auf seine Unterstützung und Erfahrung. Mit Horst Vahl-dick haben wir einen engagierten 2. Vorsitzenden gewonnen, der ebenso wie wir alle mit Herz den Verein unterstützt. Und nicht zu vergessen unsere Schatzmeisterin Rosi Pohl aus Meppen und Schriftführerin Dörte Haedecke aus Magdeburg. Außerordentlicher Dank geht auch an den langjährigen Vorsitzenden im Ruhestand, Johannes Schreiber, der im letzten Jahr noch einmal den Verein stabilisierte. Großes Engagement zeigen auch immer die Patenschaftsbeauftragte der Stadt Cuxhaven, Maria Gonzalez Abal sowie unser Gestalter Christian Sender. Im Namen aller möchte ich

auch unseren zahlreichen Förderern und Spendern danken, ohne die der Fortbestand unseres Heimatvereins nicht möglich wäre. Und zu guter Letzt gehen ganz besonders herzliche Grüße an die polnische Delegation in Pila.

Liebe Mitglieder, euer Engagement, eure Heimat in euch und euren Kindern weiterleben zu lassen, hat diesen Verein in den vergangenen Jahren zu dem gemacht, was er jetzt ist. Eine Gemeinschaft, die daran erinnert, was es heißt, vertrieben worden zu sein, besonders im Hinblick auf das jetzige Elend der Flüchtlinge. Aber auch eine Gemeinschaft, die das Bewusstsein für das, was Heimat bedeutet und beinhaltet, wecken und schärfen möchte.

Meine geliebte Mutter Lotti, die genau wie ihr seit vielen Jahren ein engagiertes Mitglied ist, hat ihre Gedanken und Gefühle ihres Vertriebensschicksals in den folgenden Zeilen ausgedrückt, die ich uns allen ans Herz legen möchte. Damit verabschiede ich mich für heute und verbleibe herzlichst

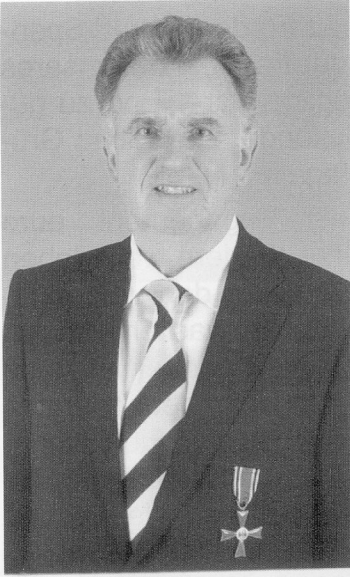
Eure Helga Allers
Kösliner Weg 9
29225 Celle
Tel.: 05141-482380

*Wer die Heimat nicht verlassen,
wem noch ist kein Leid geschehen,
kann die Sorgen und die Leiden
eines Flüchtlings nicht verstehen.
Morgens mürrisch, abends mürrisch,
oft auch nicht ein liebes Wort.
Keiner mag den Flüchtling leiden,
jeder wünscht ihn wieder fort.
Herrgott, der du bist im Himmel,
hör mein Bitten und mein Flehn,
lass uns die geliebte Heimat
doch noch einmal wiedersehn.*

Lotti Ehlert

Harmonisches 33. Bundestreffen

Zukunft des Heimatkreises Schneidemühl e.V. gesichert



Der Zeiger auf der Uhr im Cuxhavener Hotel & Restaurant Hohenzollernhof schlich am Mittwoch, den 26. September 2015 langsam von den späten Nachmittags- in die frühen Abendstunden. Die Schatzmeisterin Rosemarie Pohl und der Vorsitzende Paul Nowacki mit seiner Frau Doralies fühlten sich auf die Pariser Bühne

des 1953 uraufgeführten Theaterstücks des Dichters und Dramatikers Samuel Beckett versetzt: „Warten auf Godot!“ Selbst der Dichter musste nach Fertigstellung seines Werkes 1949 noch lange bis zur Aufführung am 5. Januar 1953 warten. Aber die Schneidemühler warteten nicht auf „Godot“, sondern auf den polnischen Besuch aus Pila.

Dann war es doch soweit. Kurz vor 20 Uhr rollte der geräumige Personentransportwagen nach stundenlanger Fahrt auf den Parkplatz des Hotels. Der Kleinbusunternehmer aus Ujście (Usch, Netzekreis), Weslaw Polchyrski, hatte die sechsköpfige Delegation sicher in Pila Patenstadt Cuxhaven gebracht. An der Spitze der Vorsitzende der „Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Schneidemühl e.V. (DSKG)“, Edwin Kemnitz, mit seinen Damen-Team vom Büro, Helena (Hella) Tomalak, die als deutsches Mädchen auf dem Bauernhof der Eltern in Usch 1945 zurückblieb, Teresa Romana Piszal aus Pila und die Frontsängerin des Frauenchores der Gesellschaft, Doris Wisniewska.

Wie in jedem zweiten Jahr zum Patenschafts- und Freundschaftstreffen war die Präsidentin der „Freunde der Stadt Pila“, Maria Bochan MA, in Begleitung des Historikers und Fotografen Jan Szwedzinski, dabei.

Die Wirtin, Frau Harten mit ihrem Sohn und der Schwiegertochter, konnte dann die Zimmerbelegung – drei Gäste mehr als von uns reserviert – noch zufriedenstellend lösen. Beim

gemeinsamen Abendessen und einem Begrüßungswodka gab es in fröhlicher Atmosphäre viel zu berichten.

Am nächsten Tag drängte Maria Bochan schon früh in die Heimatstube, damit sie mit Jan, der mit Computer und Scanner ausgerüstet war, noch wichtige Unterlagen aus Schneidemühl für ihre historischen Studien nach Pila mitnehmen konnte. Ja, die Schneidemühler Heimatstube ist schon eine unverzichtbare Schatztruhe, wenn es um die Geschichte der Stadt Schneidemühl und das Leben ihrer 45.000 Bewohner vor der Flucht und Vertreibung durch Russen und Polen ab Januar 1945 geht.

Der Weg zur Stadtparkasse Cuxhaven und unserem Betreuer, Bankfachwirt Simon Namberger, lohnte sich für Rosi Pohl und den Vorsitzenden. Der Kassenstand erlaubte noch eine ausreichende Finanzierung der Veranstaltungen beim 33. Bundestreffen sowie mit Hilfe der Stadt Cuxhaven, die durch einen 183 Millionen Schuldenerlass durch das Land Niedersachsen und den beschlossenen Aufbau einer großen Siemens-Produktionsanlage endlich wieder im Aufwind ist, eine adäquate Betreuung der polnischen Gäste.

Zunehmend füllte sich die Heimatstube in der Abendrothstraße 16 in den geräumigen benachbarten Aufenthaltsräumen der Cuxhavener Volkshochschule (VHS), die Direktor Dr. Roger Böhm wieder großzügig für unser Treffen zur Verfügung gestellt hatte. Der Hausmeisterin Petra Stürcken, ihrem Mann und einer Mitarbeiterin ist an dieser Stelle für die umsichtige Hilfe sowie die Wahrnehmung der zusätzlichen Öffnungs- und Schließfunktionen am Wochenende gedankt.

Beim gemeinsamen Kaffeetrinken im vollbesetzten Bistro der VHS wurden lebhaft Erinnerungen an die Geburtsstadt Schneidemühl, die schwere Zeit der Flucht und Vertreibung, aber auch über die Schwierigkeiten der Integration in der nun „neuen Heimat“ ausgetauscht. Trotz Ablehnungen, vieler Schmähungen, entgegengebrachter feindseliger Haltung musste jeder von uns versuchen, das Tolerieren, Vertrauen, vielleicht sogar später die Freundschaft der

Einheimischen zu gewinnen.

So blieb es nicht aus, dass die aktuelle Flüchtlingssituation mit der Einflutung hunderttausender kulturell, religiös andersgeprägter Menschen aus den Kriegsgebieten des Nahen Ostens, vor allem Syrien, aber immer auch noch aus Afghanistan, die Gespräche dominierten. Fragen über Fragen! Sollen die Armutsflüchtlinge aus den Balkanländern bei uns Arbeit und Brot erhalten? Einfach ist die Situation nicht, die ich auch hier in Gießen mit den größten Erstnotaufnahmелagern von ca. 8.000 Flüchtlingen erlebe. Eine disziplinierte Minderheit verstärkt ablehnende Haltung. Dennoch überwiegt auch hier die Hilfsbereitschaft der Einheimischen.

Mein Fußballfreund, der frühere persönliche Referent des Universitätspräsidenten, später erster Referent des Landrates, Katastrophen- und Feuerwehrbeauftragter, der Jurist Ulrich Monz, konnte nun in der 3. Halbzeit von seinen Rückführungsflügen mit sogenannten „Freiwilligen“ nach Albanien berichten. Mut macht, dass sie in ihrer Heimat vom Polizeipräsidenten Tirmas am Flughafen abgeholt und willkommen geheißen wurden.

Die noch vor 1945 in den deutschen Ostgebieten-Pommern, Ostpreußen, Schlesien- Geborenen wird das Erlebte bei Flucht, Vertreibung und Eingliederung bis an ihr Lebensende begleiten. Da ist es gut, dass auch während dieser Cuxhavener Tage viele Heimatfreunde/-innen die Gelegenheit nutzten, um in den geöffneten drei Heimatstuben sich an den Exponaten und beispielhaft archivierten Dokumenten, z. B. über die Häuser, Wohnungen der Eltern, die Schulen, Straßen und Spielplätze, zu erfreuen. Unsere Heimatstubenbeauftragte, Manuela Relitz, hatte wieder mit viel Ordnung und Sauberkeit die Räume präsentiert.

Wir Schneidemühler spüren in diesen Wochen, dass unsere tiefsitzenden Empfindungen in Projektion auf die aktuelle Flüchtlingsproblematik nun auch wieder in der gesamten Bundesrepublik Deutschland, selbst in den neuen Bundesländern, der früheren DDR, der Sowjetzone – Pech, wer dort hängen geblieben ist! – ein allumfassendes Thema ist. Dafür spricht auch der Roman von Dörte Hansen „Altes Land“ (Albrecht-Knaus-Verlag, München), der sich mit dieser Flucht-, Vertreibungs- und Inte-

grationsthematik seit vielen Wochen auf der Bestsellerliste des Spiegels auf dem ersten Platz behauptet. Als die fünfjährige Vera an der Hand ihrer aus Ostpreußen den Russen entkommener Mutter, der Gutsbesitzerin Hildegard von Kamcke, den Hof der Bäuerin Ida Eckhoff, deren Haus im „Alten Land“ von Flüchtlingen voll war, mit dem plattdeutschen Satz empfangen wurde: „*Woveel kommt denn noch vun jau Polacken!*“, war klar, dass ihnen keine leichte Zeit bevorstand. Die Bitte der Mutter, auch eine Opernsängerin aus Ostpreußen: „Meine Tochter bräuchte dann bitte etwas zu essen“, wurde von der Altländer Bäuerin mit dem Satz - viele von uns haben ihn nach der Flucht so ähnlich gehört! -: „*Von mi gift dat nix!*“, abgelehnt.

Doch jetzt zu unseren Aufgaben. Inzwischen waren auch die Kassenprüfer Uwe Jenssen aus Marxen und Horst Vahldick aus Lübeck, dem bei jeder Erwähnung seiner geliebten verstorbenen Lore die Augen wieder feucht wurden, eingetroffen. Wie immer prüfen sie in einer ruhigen Ecke die Unterlagen von mir für den Zeitraum vom 28.08.2014 bis zum 19.03.2015 und danach die der bei der 27. Delegiertenversammlung neugewählten Schatzmeisterin Rosemarie Pohl bis zum 28.08.2015, da sie ihr Amt erst später übernehmen konnte.

Spontan entschlossen sich dann die Heimatfreunde mit den Gästen aus Pila zum Abendessen in der Gaststätte „Schifferbörse“. Die Wirtin Frau Elisabeth Dede schien zunächst wegen ihres Seglerstammtisches etwas „überfordert“. Dank Helga Allers gab es eine schnelle Tisch- und Stuhluweisung, so dass mit ihrer Restaurantassistentin schnell und zügig Getränke sowie schmackhafte Fischgerichte serviert wurden. In prächtiger Stimmung endete dieser erste Tag unseres Bundestreffens.

Die Patenschaftsbeauftragte der Stadt, Maria Gonzalez Abal, hatte im Rathaus den Sitzungsraum Penzance zur 28. Ordentlichen Delegiertenversammlung (DV) unseres Vereins vorbereitet. So konnte ich pünktlich um 10 Uhr am Freitag, den 28. August 2015, die richtungsweisende DV mit den anstehenden Neuwahlen des Vorstands eröffnen. Die umfassende Tagesordnung war vier Wochen vorher satzungsgemäß an die Vorstandsmitglieder, Landesverbände und 25 engagierte MitgliederInnen verschickt worden. Der Sitzungsraum war

gut gefüllt, wobei die Anwesenheit der polnischen Delegation ein besonderes Zeichen der Hoffnung war. Auch in Pila wünschte man sich den Fortbestand unseres Heimatkreises als gemeinsame Basis für die Fortsetzung der sehr guten Zusammenarbeit. Auch die Grußworte vom Oberbürgermeister und Vorsitzenden im wieder von Maria gut gestalteten Programmheft stellten die Freundschaft zu den Deutschen und Polen in Schneidemühl/Pila heraus. Schriftliche Grußworte von Bürgermeister Albrecht Harten, von der Präsidentin des Pommerschen Kreis- und Städtetages (PKST), Margrit Schlegel, erfreuten uns. Dagegen schlich sich Wehmut ein, als ich Edith Affeldt entschuldigte und die wahrscheinliche Auflösung der Landesgruppe Hannover verkünden musste. Gleiches trifft für Siefried Oelschlägel zu, der in einem ausführlichen Brief die Auflösung der Frankfurt/Oder-Gruppe begründete. Unser Schneidemühler Ruder-Erfolgssportler Erwin Tonn kann in seinem 10. Lebensjahrzehnt nicht mehr anreisen, aber seine Frankfurt/Main-Gruppe ist noch aktiv. Mein Stellvertreter, Johannes Schreiber, der Bielefeld vertreten sollte, hatte sein Fernbleiben und Ausscheiden aus der Arbeit für den Heimatkreis mir nicht persönlich mitgeteilt. So war ich froh, dass ich bei einem längeren Telefonat nach meinem Erste-Hilfe-Einsatz im Hotel Gromada und dem Management im Krankenhaus mit der Rückreise im Krankenwagen nach Lage, seine abschließende Zustimmung bekam. Traurig mussten wir im Stillen Gedenken von 47 Heimatfreunden und Schneidemühlerinnen Abschied nehmen, denen schon in den Heimatbriefen Nr. 5/2014 bis 4/2015 gedacht wurde. Besondere Worte der Erinnerung und des Dankes sprach ich für Lieselotte Rink, geb. Bergann, den Maler Gerhard Quade und für Eleonore Bukow, geb. Henke.

Die Tagesordnung wurde von den Delegierten genehmigt. Inzwischen war auch der Oberbürgermeister Dr. Ulrich Getsch zu seinem Grußwort eingetroffen. Getragen von seiner guten Stimmung in den letzten Wochen – das Land Niedersachsen hatte der Stadt Cuxhaven einen Zuschuss von 183 Millionen Euro zur Schuldentilgung zugesagt unter der Voraussetzung 7 Millionen Mehreinnahmen zu erzielen und der Offshore-Weltmarktführer Siemens, Deutschlands zweitgrößtes Industrieunterneh-

men nach VW, hat den Bau einer Produktionsanlage mit bis zu 1.000 neuen Arbeitsplätzen vertraglich festgeschrieben – machte er auch unserem Heimatkreis Mut für die weitere Zukunft. Die Protokolle der DV vom 29.08.2014 sowie der Vorstandssitzungen vom 08.12.2014 in Bielefeld und 11.02.2015 in Cuxhaven konnten nicht genehmigt werden, da sie von der Schriftführerin Dörte Haedeker erst in der Sitzung vorgelegt wurden.



Begrüßung durch OB Dr. Ulrich Getsch

Meine emotionale Beteiligung beim Tagesordnungspunkt 5: „Bericht des Vorsitzenden“ mit dem Bekenntnis zur Liebe und des Fortbestandes unseres Heimatkreises Schneidemühl kann ich hier nicht wiedergeben. Deshalb nur kurz zur Erinnerung: Als am 28. August 2011 beim 29. Bundestreffen der alte Vorstand um Hans Schreiber nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung stand, musste der neugewählte mit Paul Nowacki (Vorsitzender), Beate Sydow (Stellvertreterin) und Irene Niemann (Schriftführerin) schon mit zwei Handicaps beginnen. Keiner war mit den spezifischen Problemen der Vorstandsarbeit vertraut. Das Amt des vorgesehenen Schatzmeisters mit Arnold Doege aus München konnte nicht besetzt werden, da der Kandidat wegen einer schweren Erkrankung seiner Frau nicht anreisen konnte. So blieb Dieter Oberwittler noch kommissarisch im Amt, worüber alle froh waren, zumal er noch von einer zwar schwierigen finanziellen Situation, aber noch gut gefüllten Kasse sprach. Der Empfang durch die Stadt Cuxhaven auf Schloss Ritzebüttel mit Bürgermeister Albrecht Harten, der Ersten Stadträtin Andrea Pospich,

Präsidentin Maria Bochan mit dem Vorsitzenden der Deutschen Minderheit in Pila, Edwin Kemnitz sowie den Delegierten, dem alten und neuen Vorstand vermittelte einen hoffnungsvollen Impuls für die zukünftige Arbeit. Diese konnte auf den 1996 geschlossenen Freundschaftsvertrag der Städte Cuxhaven und Pila mit der gefestigten Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Minderheit in Pila und uns als ehemalige Bewohner Schneidemühls aufbauen. So strahlten die Gesichter auf dem Gruppenbild der Cuxhavener Nachrichten vom 27./28. August 2011. Auf die weitere Entwicklung mit den Rücktritten der Heimatfreundinnen aus dem Vorstand, den Verlust durch den Tod des verdienstvollen Schatzmeisters Dieter Oberwittler am 9. Februar 2013 – ein Jahr vorher war seine Frau, unsere Heimatfreundin Ingrid in Bielefeld gestorben – will ich nicht näher eingehen. Nachzulesen in umfassenden Berichten in den Schneidemühler Heimatbriefen und der Pommernzeitung. Der auf der 25. Delegiertenversammlung 2012 nachgewählte Schatzmeister Arnold Doege stand kurz vor der definitiven Übergabe der Heimatkreis-Financen und musste sofort die Gedenkfeier zum 500jährigen Gründungstag von Schneidemühl am 4. März 1513 in Pila und Cuxhaven mit mir vorbereiten. Der plötzliche Rücktritt der Hannoveraner Redaktion des Heimatbriefes nach Erscheinen der Nr. 1/2013 stellte uns vor neue, unerwartete Probleme. Es war ein glücklicher Umstand, dass es mir nun auch als verantwortlicher Redakteur mit der Bearbeiterin Jutta Groß aus Wettenberg und dem Setzer Stephan Kirchhoff aus Bruchköbel ein qualifiziertes Team zu finden und die 2. Ausgabe des 8. Jahrgangs März/April 2013 unseres Schneidemühler Heimatbriefes pünktlich zum Gründungstag in der Bundesrepublik und Polen zu präsentieren.

Unsere Heimatfreunde werden registriert haben, dass es mir ein besonderes Anliegen war, den Heimatvertriebenenverein wieder stärker in der politischen Öffentlichkeit sowie in der Pommerschen Landsmanschaft e.V. und dem Pommerschen Kreis- und Städtetag (PKST) einzubringen. So konnte unsere besondere Flucht- und Vertreibungsgeschichte durch meinen Beitrag im Bundestag am 15. Oktober 2012 bei dem ganztägigen Kongress zum Thema: „Aussöhnung als Aufgabe – Deutschlands

Arbeit an den Kriegsfolgen seit 1945“, der CDU/CSU-Fraktion im Beisein der Kanzlerin Dr. Angela Merkel wieder die gebührende Beachtung finden, die sie als die bedeutendste Regierungsstadt im Osten Pommerns an der Grenze zu Polen verdient hat. Dies ist im Heimatbrief 6/2012 nachzulesen.

In der besonderen Verantwortung für unsere Geburtsstadt Schneidemühl gelang es dann Arnold Doege und mir das sehr gelungene 31. Bundes-, Patenschafts- und Freundschaftstreffen vom 29. August bis zum 2. September 2013 in der Patenstadt Cuxhaven mit Hilfe des neuen Oberbürgermeisters Dr. Ulrich Getsch und der neuen Patenschaftsbeauftragten zu organisieren und durchzuführen.

Jeder, der sich mit der historischen Aufarbeitung der Geschichte Schneidemühls befasst hat – ich denke dabei besonders an die verdienstvolle Arbeit meines Vorgängers als Kulturbeauftragter, Egon Lange, und die interessanten Berichte des „Schneidemühl-Chronisten“, Heinz Haase, über die Jahre in der POZ und ab Nr. 2/2013 auch wieder im Heimatbrief – wird ermessen, wie viel Arbeit ich in die bebilderte Dokumentation unserer Stadt im Kontext der Geschichte Europas gesteckt habe. Anerkennung, aber auch teilweise Kritik, für die Darstellung im Heimatbrief Nr. 5/2013 waren der Mühe Lohn.

Zum Präsidenten der Stadt Pila, Piotr Glowski, bei dessen Amtseinführung und Eid am 6. Dezember 2011 im ehemaligen Schneidemühler Theater, dem jetzigen Dom Kultury auf dem Plaza Staszica (Danziger Platz), Hans Schreiber und ich dabei waren, entwickelte sich zunehmend ein sehr gutes freundschaftliches Verhältnis der Zusammenarbeit. Die Feier zum 500. Gründungstag der deutsch-polnischen Stadt „Snydemole“ - Schneidemühl/Pila - zeigten schon ab der Festveranstaltung am 4. März 2013 im Theatersaal das große Engagement des neuen Stadtpräsidenten für die Entwicklung der Stadt unter Respektierung/Pflege der deutschen Geschichte und der historisch wertvoll noch erhaltenen Bausubstanz. Sein Besuch in unserer Heimatstube und die Diskussionen beim Kaffeetrinken dort sowie Abendessen im Restaurant „Seglerrmesse“ am 18. November 2012 noch mit dem gesamten Vorstand, war ein weiterer Schritt zur Vertrau-

ensbildung (Foto im HB 4/2014). Zeitlich nicht begrenzte Besprechungen in seinem Büro im Rathaus (URZAD MIASTA PILY, pl. Staszica 10), auch mit Beratungen über seine weit fortgeschrittene Dissertation zum „Dr. rer. pol“ = Wirtschafts- und Politikwissenschaft auf der Grundlage meiner Erfahrungen (125 erfolgreich betreute Promotionen an den Universitäten F.U.-Berlin, Lübeck, Gießen), festigten die persönliche Freundschaft Dr. Glowski/Dr. Nowacki.

Von dieser „fortgeschrittenen Annäherung“, wie sie Heimatfreundin Ingeborg Lindner in ihrem Beitrag „Unsere Fahrt nach Pila“ beschreibt, konnten sich alle Teilnehmer der Busreise „70 Jahre nach Flucht und Vertreibung“ am 7. Juli 2015 bei der Power-Point-Präsentation des Stadtpräsidenten im Rathaus überzeugen. Kürz resümierte ich noch die aktuelle politische Situation in der Volksrepublik Polen, soweit sie unseren Heimatkreis tangieren. Um die Zuneigung des bisherigen polnischen Präsidenten Bronislaw Komorowski, der seit 2013 Ehrenbürger der Stadt Pila als früherer Landrat der Region wurde, hatte ich mich für den Heimatkreis durch die Zusendung der Schneidemühler Heimatbriefe nach Warschau leider vergeblich bemüht. Nun hat er die Wahl im Juni 2015 gegen den nationalkonservativen katholischen Politiker Andrzej Duda, dem jetzigen Präsidenten Polens, verloren. Vielleicht gelingt es über seine Ehefrau Agata, eine Deutschlehrerin, Kontakte zu knüpfen. Für Schneidemühl-Pila-Cuxhaven könnte das sogar von Vorteil sein. So hatte sich das erzkonservative, alte östliche Polen gegenüber dem mehr europäischen Westpolen, welches historisch mit Deutschland seit der Teilung Polens vor 200 Jahren unter dem Einfluss Preußens industrialisiert und per Bahn/Straßen entwickelt wurde, völlig überraschend bei der Präsidentenwahl durchgesetzt. Nach seinem Amtseid am 6. August 2015 hat der neue Präsident Andrzej Duda von der national-katholischen Partei „Recht und Gerechtigkeit“ der Bundesrepublik Deutschland und unserer Regierung seinen großen Respekt, den Ausbau der politisch-wirtschaftlich und sozialen Beziehungen signalisiert. Schließlich hätten er und seine Frau privat viele Freunde in Deutschland. Hoffen auch wir weiter auf eine gute Zukunft mit unseren Vereins- und persönlichen Kontakten nach Westpolen, nach Pila.

Das Wichtigste für einen gemeinnützigen

Verein, wie unseren Heimatkreis Schneidemühl, sind eine geordnete, gute finanzielle Basis. Ehrlich, es könnte besser sein! Arnold Doege, der sein Amt als Schatzmeister nach einem Jahr am 31. Dezember 2013 niederlegte, hatte aus seiner finanztechnischen Übersicht immer wieder eine „Abwicklung“ vorgeschlagen. Dem konnte ich nicht zustimmen. Für den Verein war ich nun ab dem 1. Januar 2014 allein verantwortlich, so dass ich auch das Amt des Schatzmeisters übernahm. € 6.690,- betrug der Kontostand am 31. Dezember 2013. Deshalb galt es zunächst die Bezieherliste für den Heimatbrief neu zu organisieren. Zusendung nur, wenn die € 25,- rechtzeitig auf dem Konto bei der Stadtparkasse Cuxhaven gebucht waren. Massive Proteste: „Früher konnten wir noch bis zum Jahresende überweisen!“ Meine Antwort: „Oder viele hatten es dann ganz vergessen. Die Verluste waren groß! Überweisen Sie jetzt und legen noch eine kleine Spende dazu!“ So erholten wir uns langsam. Vom „versteckten Sonderkonto“ (Sparbuch!) entdeckten Herr Simon Namberger und ich noch € 13.400,- und führten sie dem laufenden Konto zu. Nach Überweisung aller Rechnungen, den Abbuchungen der Post für den Versand (sehr hoch!) konnte den Kassenprüfern ein Bestand von € 22.853,95 vor der Delegiertenversammlung am 29.08.2014 vorgelegt werden.

Wie ernst es trotzdem um den Fortbestand des Heimatkreises stand, geht aus dem Aufruf zur „Öffentlichen Delegierten-/Mitgliederversammlung“ auf Initiative von Heinz Brenger, Rosemarie Pohl, Manfred Dosdall und weiterer Delegierter hervor (siehe HB 4/2014). Nach langen, kritischen Für-und-Wider-Diskussionen konnte bei den Ergänzungswahlen der Verein zunächst durch die Bereitschaft von Rosi Pohl, sich zur Schatzmeisterin wählen zu lassen, wieder in die richtige Spur geführt werden. Zur weiteren Stabilisierung trug dann die Bereitschaft und Wahl von Johannes Schreiber als Stellvertreter und Dörte Haedcke als Schriftführerin bei. Wir hatten wieder einen Vorstand! Die Auflösung stand nicht mehr auf der Tagesordnung. Wie werden wir in einem Jahr bei der 28. Delegiertenversammlung am 28. August 2015 dastehen? Über die weiteren in guter Harmonie erlebten Veranstaltungen wurde im Heimatbrief 5/2014 berichtet. Nach erfolgreicher Durchfahrt des dunklen Tunnels befand sich

der Heimatkreis wieder im Licht, so dass in den nächsten fünf Heimatbriefen über erfolgreiche Aktivitäten vielfach berichtet wurde.

Gespannt warteten dann die Delegierten, Mitglieder und Gäste aus Polen – auch sie sind an stabilen Verhältnissen interessiert – auf die Kassenberichte. Zum 31. Dezember 2014 konnte ich nach Bezahlung aller Verbindlichkeiten auf ein Plus von mehr als € 2.000,- einen Kontostand von € 23.576,76 vorweisen. Dies war nicht nur dem Eingang der Beiträge, sondern den vielen kleinen und großen Spenden zu danken. Aus privaten Gründen hatte Heimatfreundin Pohl dann die Kasse erst am 20. März 2015 mit einem Bestand von € 28.081,74 übernommen. Diese Voraussetzung für unsere Finanzen konnte ich nun der kompetenten früheren Bankfachfrau Rosemarie Pohl in Meppen weiterreichen. Nach ihrem engagierten Kassenbericht konnte sie vor dem Bundestreffen einen aktuellen Kontostand von € 21.000,- am 27. August 2015 vorlegen. Nach der kurzen Aussprache zu den Berichten wurden die Kassenprüfer zu ihrer Stellungnahme aufgefordert. Uwe Jenssen trug vor und bestätigte mit Horst Vahldick eine korrekte, ordnungsgemäße Kassenverwaltung durch den Vorsitzenden bis zum 19. März und danach für die Schatzmeisterin bis zum 27. August 2015. Dem Antrag zur Entlastung beider wurde von der Versammlung einstimmig zugestimmt. Entsprechendes gilt für den Stellvertreter und die Schriftführerin.

Dann standen die Wahlen auf dem Programm. Wahlleiterin Maria Gonazlez Abal sorgte für einen zügigen Ablauf. Nun bin ich den Heimatfreunden eine Erklärung schuldig, weshalb ich die dann auch genehmigte Reihenfolge (Schatzmeister, Stellvertreter, Schriftführer, HK-Bearbeiter, Vorsitzender) in der Tagesordnung festgelegt hatte. Durch die schwere Erkrankung/Behinderung meiner Frau Doralies und liegeengebliebene universitäre Verpflichtungen (z.B. Buch über das erste Universitätsinstitut für Sportmedizin an der Universität Gießen seit 1920 bis zu meiner Emeritierung 2006). Als Schatzmeisterin wurde dann einstimmig Rosemarie Pohl wiedergewählt. Das war ein guter Anfang. Helga Allers wurde als Stellvertreterin erstmalig in eine Vorstandsfunktion gewählt. Als Schriftführerin wurde Dörte Haedecke wiedergewählt. Auf Vorschlag von Horst Vahldick sollte der HK-Bearbeiter, ein Amt welches ich seit

2005 mit großer Freude für die Arbeit innehatte, wie in anderen Heimatkreisen auch, vom Vorsitzenden mitbetreut werden. Für den Vorsitz wurde ich vorgeschlagen und musste nun begründen weshalb ich nicht mehr kandidiere. Großer Schreck bei den Delegierten, aber auch keine Bereitschaft eines anderen Kandidaten/Kandidatin. Als Lösung bot sich an, die Stellvertreterin zu fragen, ob sie auch für den Vorsitz kandidieren würde. Helga Allers sagte zu und musste vorher aber wieder ihr Amt als Stellvertreterin niederlegen. Danach wurde sie zur Vorsitzenden einstimmig gewählt und nahm auch meine Glückwünsche spontan freudig entgegen.



Gratulation zur Wahl

Ich bin fest davon überzeugt, dass Helga mit ihrem stets gezeigten Einsatz für den Heimatkreis und ihrer allseits beliebten Frohnatur sowie dem angeborenem Organisationstalent den Heimatkreis Schneidemühl e.V. weiter in eine gute Zukunft führen wird. Auch von der breiten Öffentlichkeit wird das in Cuxhaven nach dem ausführlichen Bericht von Ilse Cordes in den Cuxhavener Nachrichten vom Montag, den 31. August so gesehen. Abschließend waren wir alle unserem Heimatfreund Horst Vahldick dankbar, dass er sich zum Stellvertreter wählen ließ, um vor allem mit seiner juristisch-verwaltungstechnischen Kompetenz seinen drei Vorstandsdamen zur Seite stehen wird. Dies alles war schon bis 12:30 Uhr abgelaufen, so dass wir alle freudig der Einladung der Stadt, vermittelt durch unsere Maria, zum traditionellen Heringssessen in den Sozialraum des Rathauses folgen konnten. Das Familienfoto von Ilse Cordes mit dem alten und neuen Vorstand, den polnischen Gästen vor dem Hauptportal des Rathauses –Eingang Grüner Weg– vermittelt ein Bild der Freude und Zufriedenheit über diesen glücklichen Wahlausgang. Die Fortsetzung der Delegiertenversammlung nach der Mittagspause unter erstmaliger Leitung von Helga Allers mit den Berichten der Delegierten und dem Punkt Verschiedenes, war dann nur noch Routine.

In die sehr gut gefüllte Bürgerhalle des Rathauses hatte uns die Patenschaftsbeauftragte Maria Gonzalez Abal am Freitagabend zum Kulturabend mit dem Shanty-Chor Cuxhaven eingeladen. Bei ihrer Begrüßung, besonders auch der Bürgermeisterin Erika Fischer, wies Maria auch auf die besondere seitlich aufgebaute Ausstellung der Tübinger Universität über den Bau der Murmanbahn durch Kriegsgefangene im Ersten Weltkrieg (Erläuterungen in Deutsch und Russisch konnten von den polnischen Gästen und mir gelesen werden!), hin und fand in der Pause das allgemeine Interesse. Doch dann erfreuten uns die Männer des Shanty-Chores mit der Akkordeon-Begleitung von Chorleiter Udo Brozio und ihren stimmgewaltigen Solisten mit Liedern der Sehnsucht auf das Meer, der weiten Welt und der Liebe der Matrosen. Zur Überraschung aller ohne eine Mikrofonanlage dank einer nicht für möglich gehaltenen ausgezeichneten Akustik in der Bürgerhalle. Manches Theater wäre neidisch! Der gute Kontakt zu der Mentorin des Chores „unsere Erika“ sorgte für abwechslungsreiche Zwischenepisoden. So war es eine Freude, dass auf Vorschlag der Bürgermeisterin ein selten gesungenes Lied des Dichters Joachim Ringelnatz vom Chor in großer Hingebung dargeboten wurde. Kaum zu glauben, die Stimmung bei frei servierten Getränken entwickelte sich zu einem kleinen Orkan. Die Frontsängerin des Chores der DSKG in Schneidemühl die Polin Dorota Wisniewska, hatte sich dem Chor vorangestellt und sang in akzentfreiem Deutsch die weltbekannten Seemanns-Shantys mit. Die Augen der Männer strahlten, ihr erhöhter Herzschlag ließ den Gesang in allen Tonlagen wunderbar die Halle füllen. Zum abschließenden Abendessen luden wir unsere Gäste aus Polen in das an der Nordseeküste bekannte und wegen seiner guten Küche geschätzte Restaurant „Seglermesse“ ein.

Gut eingestimmt konnten wir nun dem traditionellen Treffen der Schneidemühler mit Rosemarie Pohl und Norbert Klausen am Samstag, den 29. August entgegenschlafen. Erstmalig im Bistro der VHS lief Norbert vor einer großen Zuhörerschaft zur gewohnten Vortragsform mit diesmal sehr gut zu besichtigenden Folien auf. Das Thema mit familiärem Bezug zur Flucht seiner Familie ab 26. Januar 1945 aus Schneidemühl fand auch das Interesse unserer polnischen

Gäste. Seltene Dokumente aus den letzten Tagen des Nazi-Reiches ließen Erstaunen, wie lange noch die Verwaltung des Deutschen Reiches funktionierte. Groß war die Freude über einen Kurzbesuch der Bürgermeisterin Erika Fischer und stimmte besonders Jan Szwedzinski mit dem Geschenk eines historischen Buches von Dr. Frauke Dettmer über „Cuxhavens Juden 1933 bis 1945“ froh. Jan hatte in Pila das Tagebuch unserer Schneidemühler Künstlerin Jo Mihaly, geborene Elfriede Alice Kuhr 1902-1989, über ihre Erlebnisse im Ersten Weltkrieg, ihre Autobiografie (1982) mit dem Titel „....da gibt's ein Wiedersehen“ aus dem Englischen ins Polnische übersetzt und als Buch drucken lassen.

Der Nachmittag war dann für freie Unternehmungen reserviert oder für Gespräche in der Heimastube. Mit meiner Frau Doralies hatte ich die in Edwins Büro immer besonders fleißigen, engagierten Damen Teresa Pizsel und Hella Tomalak zur Besichtigung der Nordsee in Duhnen mit ungetrübtem Blick auf die 13 km entfernte Insel Neuwerk, die noch zu Hamburg gehört, bei strahlender Sonne im blauen Himmel einladen. Eine Überraschung war dann die Einladung zu Kaffee und Torte in das Luxus-Restaurant & Hotel „Strandperle“. Das Personal war dann so nett und demonstrierte einige Bereiche des Restaurants, so dass man wohl viel in Pila erzählen kann.

Die Stimmung war dann in der voll gefüllten Gaststätte „Schifferbörse“ beim Heimatabend sehr gut. Frau Dede bewirtete mit einem reichhaltigen Grillessen, den dazugehörigen Salaten, Broten, Saucen etc. Für jeden war etwas dabei, ein Bierchen, ein gutes Glas Wein oder die von Helga gereichte Schnapsrunde erhöhten unter der gekonnten Akkordeonmusik von Jean Charles Montigny, wie in den früheren Jahren, die Stimmung. Norbert Klausens Mundharmonikaspiel erfreute wieder alle, aber besonders unsere älteste Teilnehmerin Lotti, die Mutter der neuen Vorsitzenden, für die Norbert eine Liebesbotschaft aus der zuckerwürfelgroßen Mundharmonika zauberte. Da durfte Dorota mit ihrer klangvollen Stimme nicht zurückstehen.

Nach all der Freude an den Vortagen wartete der Sonntag mit dem Ernst der Besinnung auf unsere Flucht und Vertreibung vor 70 Jah-

ren. Dank an Gott, dass wir bis heute überleben durften. Wieder war es die katholisch-religiös, ihr nicht leichtes Leben bewältigende Rosemarie Pohl, die den Gottesdienst mit Pastor Jürgen Köster um 9:30 Uhr in der Cuxhavener Evangelischen Martinskirche in der Nähe zum Schloss Ritzebüttel, vorbereitet hatte. Pastor Köster empfing uns beide schon eine halbe Stunde vorher. „Was riechen Sie, wenn Sie an Ihre Geburtsstadt, Heimat denken?“ Hatte er etwas Besonderes geplant? Waren doch schon die vier Taufen ein Zeichen, dass wir für die Zukunft unserer Kinder, Enkel und Urenkel leben, uns sorgen, arbeiten, Liebe spenden. Für die Schneidemühler waren zwei lange Sitzreihen im vorderen Bereich reserviert. Wie selbstverständlich nahmen auch unsere mehr katholisch geprägten polnischen Freunde an der evangelischen Andacht teil. So war es für uns eine Überraschung, als Pastor Köster Gläser verteilen ließ, in denen man unterschiedliche Gerüche mit der Nasenatmung identifizieren sollte. Lieder und Gebete erfüllten die am 22. August 1819 feierlich eingeweihte, damals noch ohne Turm, Martinskirche. Auf die Baugeschichte und ihr Überleben bis heute kann ich nicht weiter eingehen. Das Werben um Spenden für die Reparatur der Kirchenuhr ist verständlich, so dass die Schneidemühler Reihen gut gefüllte Klingelbeutel verließen. Die persönliche Verabschiedung mit dem Handschlag des Pastors am Ausgang der Kirche nach der Messe empfand ich, wie auch unsere Heimatfreunde und Gäste, als ein „Mitgeben von Gottes Wort“.



Die evangelische Martinskirche

Der kurze Weg am Schloss Ritzebüttel vor-

bei, leider jetzt im leichten Sommerregen, zum Schneidemühl-Baum wurde zum Gedankenaustausch genutzt. Wer bei der Pflanzung im Jahr 2007 und der Taufe des kleinen kanadischen Ahornbäumchens mit Küddowwasser dabei war, wird sich über den gut gewachsenen, groß gewordenen Baum freuen. Auf dem Titelbild dieses Heimatbriefes (HB 5/2015) vermittelt er uns seine kraftvolle Existenz in der Natur als Impuls für den Heimatkreis und jeden von uns: „Kämpfen, Durchhalten, die uns noch verbleibende Zeit sinnvoll nutzen!“ Vielleicht hat sogar das eine oder andere Liebespaar, eine junge Mutter mit ihrem Kinderwagen, eine Oma, ein Opa auf der davorstehenden Schneidemühl-Bank gesessen und vom Baum positive Signale für den weiteren Tag aufgenommen. Sind wir stolz auf diesen wunderbaren Platz im Park von Schloss Ritzebüttel, den wir unserer Patenstadt schenken durften.



Hotelfachfrau Julia Berger

Das Vertriebenenmal am Schneidemühlplatz und das in der Nachbarschaft stehende Denkmal der Flüchtlingsfrau des Cuxhavener Bildhauers Prof. Franz Rotter erinnerten nun an das Hauptanliegen unseres Aufenthalts in Cuxhaven. Die frische Wappenfarbe auf dem Stein, das bunte Blumengesteck des Heimatkreises mit der Schleife „Im stillen Gedenken“ präsentieren sich als würdige Mahnung: „Ostdeutsche Heimat unvergessen“, „Zum Gedenken an die Vertreibung 13,4 Mill. Ostdeutscher vor 70 Jahren“. So hat es mich gefreut, als eine junge Fachfrau im Donners-Hotel, die am Schneidemühlplatz wohnt, darauf achtet, dass der Stein nicht beschmiert wird und verwelkte Blumen im

Gesteck von ihr entfernt werden. Danke, Julia Berger! Jeder der meine Gedenkrede am Stein gehört hat, wird gemerkt haben, dass ich auf der Basis meiner historischen Studien zur Flucht und Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten als Folge des Zweiten Weltkrieges emotional tief bewegt aus dem Inneren meines Herzens gesprochen habe. Zum Inhalt will ich hier nichts niederschreiben, vielleicht später in einem Aufsatz.

Weiter ging die organisierte Autofahrt zum Friedhof Brockeswalde. Die Kränze am Ehrenmal strahlten in den Sonnenstrahlen des Überganges vom Sommer zum Herbst mit ihrer Blumenpracht an dieser sonst mehr durch die Inschrift dunkel wirkenden Gedenkmauer. Nach einer kurzen Einführung übergab ich an Pastor Köster, der dankenswerter Weise uns begleitete, zu seiner Ansprache und dem Gebet aller Christen: „Vater unser, der Du bist im Himmel...“. Maria Gonzalez Abal gedachte in ihren Erinnerungsworten für die Stadt Cuxhaven auch an die Verluste der Stadtbevölkerung. Trotz großer Not der Bewohner nahm man sich aber der Flüchtlinge aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien an und leistete Vorbildliches bei der Integration. Maria Bochan, assistiert von der Übersetzerin Katharina Recht, sprach bewegte Worte aus polnischer Sicht zu den Ereignissen, die beide Völker als

Leidende und Verlierer des Zweiten Weltkrieges machten. Beim abschließenden Gespräch mit Pastor Köster, Maria und Rosemarie konnte ich spüren, dass er gerne uns auch im Jahr 2016 gottesdienstlich und seelsorgerisch begleiten würde. Wahrscheinlich wird dies auch der neu gewählte Vorstand befürworten.

Anstrengend waren die Vormittagsstunden und die Wege auf dem Friedhof. Aber es erwarteten uns noch abschließende Stunden der Erholung und Muße, der Gespräche in der Gaststätte des Hotels „Deichgraf“ in Döse. Zur Stärkung hatte der Heimatkreis zu einem Tortenbuffet, Blechkuchen, Kaffee oder Tee eingeladen. Abschließende Gespräche mit positiven Eindrücken vom Ablauf der Tage, Versprechen auf ein Wiedersehen, in Pila. Spätestens bei der Adventsfeier, tendierten auf den Abschluss unseres Zusammenseins. Nur unser Freund Axel Kornführer organisierte telefonisch schon seine weiteren Besuche in Deutschland vor dem Rückflug in die USA. Ich besprach mit den Polen meinen Tochter-Enkel-Besuch Ende Oktober 2015 in Papas-, Opas-Geburtsstadt, die Wurzeln der Familie kennenlernen! So verabschiedeten wir uns zufrieden, auf Wiedersehen Cuxhaven 2016!

*Paul Emanuel Nowacki,
Schneidemühl, Zeughausstr. 7*

Unsere Fahrt nach Pila

Am Sandsee: Rückblick - Augenblick - Ausblick



Besonders schön und beeindruckend war für mich der erste Tag am Sandsee.

Zum einen, weil an so manchem warmen Sommersonntag meine Eltern mit mir als Kleinkind per Stadtbus dorthin gefahren sind. Auf dem schattigen,

von Kiefern umgebenen Vorplatz des immer etwas düster aussehenden Heidekrugs aßen wir dann unseren mitgebrachten Kuchen, denn es brauchte dort nur der Kaffee dazu bestellt werden, für mich ein Glas Milch oder Saft (die von mir so sehnlich erwünschte giftgrüne oder

knallrote Limonade bekam ich nicht - zu ungesund!). Dann ging es den kurzen Weg zur umzäunten Badeanstalt, an der Kasse wurde bezahlt, und in den Umkleidekabinen aus schon dunkel gewordenem Kiefernholz (im Gegensatz zu dem hellen der noch ganz neuen Anlage in Albertsruh) zog man sich um, natürlich Frauen und Männer getrennt, ich durfte zur Mama in die Kabine. Die Kleidung und die Schuhe wurden auf ein großes, längliches Metallgestell gehängt, man klopfte dann an die Tür über der Sitzbank, die nach einer meist viel zu lang erscheinenden Wartezeit von irgendjemand kaum Sichtbarem geöffnet wurde, der alles entgegennahm und eilig ein kleines Metallschild mit Nummer aushändigte. Manch-

mal konnte auch eine der wenigen Kabinen zur Einzelbenutzung für die ganze Badezeit gemietet werden, natürlich teurer als die Wechselkabinen. - Mir gefiel dann gleich wieder der weiche Sand, der sich im Wasser fortsetzte, so dass ich einfach auf das lange Holzgeländer im See zulief, das den Nichtschwimmerbereich abgrenzte, und bald darauf sitzend oder liegend mit großem Vergnügen herumplanschte.

Später in der Kriegszeit fuhr kein Bus mehr dorthin. Meine Mutter tat sich nun an warmen Badetagen mit anderen Soldatenfrauen zusammen. Sie schob dann den Kinderwagen mit meiner Schwester von der Milchstraße über den Stadtberg am Stadion vorbei zu der Eisenbahnbrücke mit dem knarrenden Bretterweg neben den Schienen und schließlich durch den sandigen Waldweg bis zum See, wo wieder zuerst im Waldrestaurant der Durst gestillt wurde, das Angebot war natürlich noch bescheidener als früher. Danach ging's munter und unternehmungslustig in die wie gewohnt gepflegte Badeanstalt.

Zum anderen war es für mich am Sandsee so schön und beeindruckend, weil ich nach 69

Jahren wieder in diesem wunderbar nach Wald duftenden, weichen Seewasser baden konnte, so dass ich gerne immer weiter hinaus geschwommen wäre, was ich aber wegen der engen Begrenzung des Schwimmbereichs nicht wagen wollte. (Eine solche Begrenzung, die in deutscher Zeit nicht existierte, gibt es seit vielen Jahren auch im Plötzensee/Albertsruh, wo es für mich bei meinem ersten Besuch in der Heimat 1971 noch viel mehr wiederzuerkennen gab als in späteren Jahren und ich mich beim Schwimmen plötzlich erinnerte: Da ist ja wieder, dieses wunderbare Wasser mit dem Kiefernadelduft aus meiner Kindheit!

Schön war es an diesem Tag aber auch für uns alle, dass wir an dem Sommerfest der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft (DSKG) teilnehmen konnten. Vor und in der zu allen Seiten offenen großen Grillhütte war nicht nur für Essen und Trinken reichlich gesorgt, sondern auch für ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm, geleitet und z.T. selbst dargeboten von zwei überaus engagierten Mitgliedern der DSKG, die auch oft zum Mitmachen animierten. Die Plätze in der Hütte waren stets voll besetzt. Es gab aber auch ein Kommen und Gehen,

weil an dem mit Kiefern bestandenen Hang ebenfalls Tische und Bänke aufgestellt waren, wo man es sich im Schatten mit Seeblick gut sein lassen konnte, sogar ein Schläfchen wurde von dem einen oder anderen auf dem weichen Waldboden gemacht. (Die vielen Kienäppel mußten vorher beiseite geschoben werden!) Sehr viel Bewegung entstand dann erst wieder, als am frühen Nachmittag die Schlacht am Kuchenbuffet begann!

Besonders aufmerksam uns deutschen Besuchern gegenüber war es, dass gegen Ende der Veranstaltung einige aufgefordert wurden - angefangen mit dem ehem. und dem jetzigen Vorsitzenden, Hans Schreiber und Paul E. Nowacki - über Flucht oder Vertreibung zu erzählen, über die Zeit danach und frühere Besuche in Pila sowie über die jetzigen Eindrücke von der Stadt.

Die Letzten, die sprechen sollten, meinten dann aber: Genug von Flucht und Vertreibung! Das Verständnis für einander soll wichtig sein und weiter wachsen, wobei der geschichtliche Zusammenhang der Geschehnisse immer wieder bedacht werden muss. So hatten doch auch die Polen, die die zertrümmerte Stadt unter der jahrzehntelangen kommunistischen Herrschaft wieder aufbauten, ihre Heimat in Ostpolen gezwungenermaßen verlassen müssen. Gerade jetzt bei diesem erneuten Besuch des Heimatkreises ist die nun schon so lange andauernde Aufbauleistung noch deutlicher geworden:

Pila ist jetzt schöner - viele der Häuser, Straßen, Plätze und nicht zuletzt der alte Stadtpark wirken gepflegter als in vorigen Jahren, und so manches ist ganz neu hinzugekommen. Bei meinem Rundgang am letzten Abend durch das mir von früher bekannte Viertel am Stadtberg entdeckte ich z.B., dass endlich auch die einst noch neue, so gepflegte Anlage „Mewishöh“ mit ihren zwei Teichen vom Wildwuchs befreit worden ist, neue Bänke aufgestellt sind und wohl eine neue Bepflanzung vorgesehen ist.

Auch der letzte Sprecher in der Grillhütte am Sandsee meinte, dass man sich über die Zukunft Gedanken machen müsse - wie sich die nun über Jahre gewachsene freundschaftliche Begegnung, ja Verbundenheit, alter Schneidemühler mit den daran Interessierten in Pila er-

halten und weiter entwickeln könnte. Die Erlebnissgeneration wird bald nicht mehr da sein, die einstige Stadt Schneidemühl soll jedoch nicht in Vergessenheit geraten! Deswegen sind auch schon in Pila ansässige Historiker und so manche der bei diesem Fest Anwesenden seit längerem aktiv geworden, was weiterhin unterstützt und wozu möglichst viel beigetragen werden sollte.

Im Vergleich zu dem Besuch des Heimatkreises in Pila im Jahr 2011 haben wir uns diesmal nicht so viele neue Einrichtungen, Betriebe und Museen in der Stadt angesehen, sondern haben mehr Ausflüge mit Besichtigungen in die Umgebung gemacht, was allerdings durch die meist sehr große Hitze und Schwüle beeinträchtigt war, sodass leider schon gut vorbereitete Programmpunkte ausfielen. Wir wurden diesmal auch weniger offiziell geführt und begleitet, sondern von den so sehr engagierten

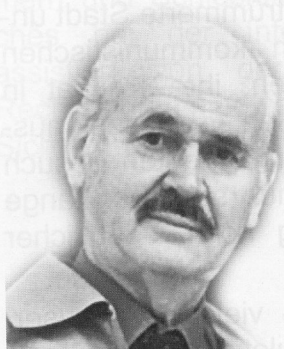
und bemühten Vorsitzenden und Mitgliedern der DSKG und, nicht zu vergessen, von den "Freunden Pilas".

Als Zeichen der fortgeschrittenen Annäherung ist noch die Ansprache des Stadtpräsidenten am letzten Tag im Rathaus zu bewerten, für die kein Dolmetscher mehr nötig war, weil er sie jetzt zum ersten Mal auf Deutsch hielt.

Für das so allseits freundliche Entgegenkommen unserer polnischen Betreuer und überhaupt für den Einsatz aller, die an der Vorbereitung und Durchführung der Fahrt und der Tage in Pila beteiligt waren, können wir gar nicht genug dankbar sein und erlauben uns den kleinen Hoffnungsschimmer, dass dies nun doch nicht die allerletzte gemeinsame Reise nach dort gewesen sein möge!

Im Schatten der Bromberger Straße

Pommersche Passion am Ende des Krieges in Schneidemühl



Mit diesen Zeilen will ich an die mit dem 14. Februar 1945, dem Tag der Einnahme Schneidemühs durch die Sowjets, beginnende schrecklichste Zeit in der ganzen langen Zeit der Geschichte unserer Heimatstadt

und an das grausame Schicksal der Menschen erinnern. Damit soll an das Leiden zigtausender Frauen und Männer gedacht werden, die sofort nach der Besetzung unserer Heimatstadt ab dem 15.2.1945 in das in den großen Kasernenkomplexen errichtete Konzentrationslager geschleppt wurden. In Schneidemühl begann damit die "Pommersche Passion".

Um jeder Meinung, dass meine Schilderung subjektiv geprägt sein könnte, vorzubeugen, zitiere ich den Augenzeugen und Autor des Buches „Bis zuletzt in Schneidemühl“, Oberstabsarzt Dr. med. J. Stukowski, ein bekannter Schneidemühler Arzt aus der Friedrichstraße, der schreibt: „Nach der Russenbesetzung hatten diese in den Kaser-

nen Bromberger Straße ein großes Konzentrationslager errichtet und alle Männer der näheren und weiteren Umgebung, derer sie habhaft werden konnten, hier zusammengepfercht.



Bromberger Straße

Über 30.000 mussten hier hinter Stacheldraht vegetieren. Es gab fast keine Verpflegung und keinerlei ärztliche Betreuung. Infolge dessen brachen bald Ruhr und Typhus aus und die Sterblichkeit war außerordentlich hoch. Die täglich vielen Toten wurden gleich auf und hinter den Kasernenhöfen verscharrt." Es gab bald

keine Tränen mehr beim täglichen Verscharren der Toten. Der Tod hatte im Lager Bromberger Straße seinen Schrecken verloren. Sie waren über Nacht mittellos, schutzlos, rechtlos und viele, so schrieben mir noch letzte Überlebende dieser Stätte des Grauens nach Erscheinen des Beitrags zur Bromberger Straße, schieden aus Verzweiflung freiwillig aus dem Leben. Schräg gegenüber der sowjetischen Stadtkommandantur im Hause der Gastwirtschaft Gustav Sander, Ecke Garten-/Saarlandstraße, waren in den verhältnismäßig gut erhaltenen Häusern und Villen bis zur Jastrower Allee die Terrorabteilungen der berüchtigten GPU/NKDW stationiert. Der Chef dieser „Todeskommandos“ hatte seine Befehlsstelle im ehemaligen Wohnhaus des Leiters der Schneidemühler Stadtgärtnerei gleich in der Wiesenstraße (steht auch heute noch fast wie vor über einem halben Jahrhundert). Damals im Februar 1945 war alles hermetisch von der Außenwelt - selbst für die russischen Armeetruppen - durch hohe Stacheldrahtumzäunungen abgeschottet. Hierher wurden die wahllos verhafteten Männer, Frau-

en, Soldaten, Zivilisten und Jugendlichen aus Schneidemühl und seiner Umgebung getrieben und nach „Verhören“ in 50er Gruppen zusammengestellt und dann zu den Kasernen Bromberger Straße geführt. Wehe, wer für diesen Marsch schon zu schwach war. Er wurde erschossen. Dieser wurde dann von vielleicht sich nur dort zufällig befindenden Deutschen ersetzt, denn die Bewacher mussten ja die volle Zahl abliefern (aus einem Gedächtnisprotokoll meines geschätzten Lehrers aus der Hindenburgschule, Herrn A. Kopczynski, Schmiedestraße). Das war Schneidemühl in jenen furchtbaren Tagen nach dem 14. Februar 1945! Etwa ab Ende März 1945 begannen dann die Deportationen aus der Bromberger Straße. Alle noch Arbeitsfähigen wurden von Schneidemühl nach Sibirien verfrachtet, der andere Teil in qualvollen Fußmärschen in das Zentrallager nach Graudenz getrieben.

Der Schneidemühl-Chronist Heinz Haase

8. Mai 1945 – Tag der Befreiung?

Die Frage nach dem Stellenwert des 8. Mai 1945 in der deutschen Geschichte impliziert eine vielschichtige Problematik. Infolgedessen erfordert die komplizierte Thematik eine differenzierende Vorgehensweise. Zunächst bildet die Vergegenwärtigung der konkreten historischen Situation den Ausgangspunkt für eine sachliche Beurteilung der komplexen Materie. Darüber hinaus hängen Gewichtung und Einschätzung kriegsgerichteter Handlungen auch davon ab, inwieweit Leib und Leben des Einzelnen von den Auswirkungen desaströser Ereignisse bedroht werden. Daher prägen der jeweilige Standort und das individuelle Schicksal mit unterschiedlichen Begleitumständen die Meinungsbildung. In dieser Konstellation stand meine Familie 1945 zeitweilig vor dem Abgrund. Schließlich nahm die schwierige Flucht mit Pferd und Wagen durch die Einstellung der Kampfhandlungen noch ein gutes Ende am 3. Mai 1945, ein familiengeschichtlich historisches Datum, das dem 8. Mai 1945 auf nationaler Ebene ähnelt.

Bei alledem treten in der Rückschau bittere Erfahrungstatsachen ins Bewusstsein. Seit dem 27. Januar 1945 befand sich unsere Familie auf der Flucht vor der Roten Armee, deren entsetzliche Gräueltaten in den früheren deutschen Ostgebieten keineswegs Gefühle der Befreiung, sondern weit und breit Furcht und Schrecken auslösten. Erst am 3. Mai 1945 wich die panische Angst, von sowjetischen Panzern eingeholt und, wie unser leidgeprüfter Ortstreck, grausam überrollt zu werden. Gleichzeitig verhallte der verheerende Bordwaffenbeschuss auf schutzlose Trecks. Zeitzeugen, die am 2. Mai als Feinde von Panzern gehetzt wurden und in die militärisch völlig sinnlosen Tieffliegerangriffe gerieten, können nicht fast im selben Atemzug den 3. bzw. 8. Mai als „Tag der Befreiung“ ansehen. Vor dem düsteren Hintergrund dürfte das Argument, den 8. Mai 1945 als „Tag der Kapitulation“ zu bezeichnen, der die brutalen Gewaltakte des Krieges beendete, einleuchten. Der Gemütszustand am 3. Mai 1945 entsprach Schillers Worten: „Die

Waffen ruhn, des Krieges Stürme schweigen“. Andere Deutungen laufen für Angehörige der Erlebnissgeneration auf eine Geschichtsklitterung hinaus.

Im Übrigen stellt die zunehmende Tendenz, Normen und politische Wunschvorstellungen der Gegenwart in die Vergangenheit zu projizieren und als Bewertungsmaßstäbe geschichtli-

cher Prozesse anzusetzen, einen unhistorischen Denkansatz dar. Gleichwohl ändert dies alles nichts an der gesamthistorischen Bedeutung des Tages im Allgemeinen: Am 8. Mai 1945 kapitulierten gottlob die nationalsozialistischen Machthaber.

Dr. phil. Gert Brauer, Wiesbaden

Weihejubiläum der Kirche zur Heiligen Familie in Schneidemühl

Am 28.06.2015 wurde in Schneidemühl der Weihe der Familienkirche vor 100 Jahren mit einem großen Festgottesdienst gedacht. Zu den Feierlichkeiten war auch das Heimatwerks der Katholiken aus der Freien Prälatur Schneidemühl eingeladen, als dessen Vertreter ich an den Feierlichkeiten teilnehmen konnte.

Bereits seit Ende 2014 wird in verschiedenen Veranstaltungen der Weihe der Familienkirche vor 100 Jahren gedacht. Höhepunkt des Jubiläumsjahres war Ende Juni der festliche Gottesdienst auf dem Vorplatz der Familienkirche, an dem viele polnische Geistliche, die aus Schneidemühl stammen, dort tätig sind oder waren, teilnahmen. Hauptzelebrant war der Bischof der Diözese Köslin-Kolberg Edward Dajczak.

Vor dem Gottesdienst wurde die Geschichte der Kirche zur Heiligen Familie verlesen. Es wurde dabei auch darauf hingewiesen, dass die Familienkirche die Kathedrale der Freien Prälatur Schneidemühl war. Ein großes Plakat, an einem der Türme der Familienkirche, zeigte eine alte Aufnahme der Kirche aus deutscher Zeit und ebenfalls den Hinweis, dass von 1926-1945 die Familienkirche die Hauptkirche der Freien Prälatur war.

Der Bau der Kirche zur Heiligen Familie wurde 1912 unter Probst Adalbert Lenz begonnen, der ihre Vollendung jedoch nicht mehr erlebte. Die Kirche wurde bereits 1914 fertiggestellt. Ihre Weihe fand jedoch erst am 06.12.1915 unter Probst Gramse statt. Zu Beginn diente sie als Sukkursalkirche (Hilfskirche) für die Johanneskirche in Schneidemühl. Prälat Kaller hat sich nach der Verlegung der Apostolischen Administration von Tütz nach Schneidemühl sehr

um die Innenausstattung der Familienkirche gekümmert. Am 28.10.1930 wurde er in der Kirche zur Heiligen Familien zum Bischof vom Ermland geweiht. Etwa ein halbes Jahr später wurde in ihr am 25.03.1931 sein Nachfolger Prälat Hartz inthronisiert. Den Krieg überstand die Kirche zur Heiligen Familie relativ unbeschädigt. Seit 1946 sind in ihr polnische Salesianerpater seelsorgerisch tätig. Zur Ordensprovinz, die von Schneidemühl aus verwaltet wird, zählt der Nordwesten Polens, Schweden, Russland und Georgien. Für die Salesianer in Schneidemühl ist die Familienkirche jetzt ihre „salesianische Kathedrale.“

Die Predigt hielt der Hauptzelebrant Bischof Dajczak. Bei den Fürbitten wurde auch eine Bitte auf Deutsch verlesen:

„Wir beten für alle Pfarrangehörige unserer Hl. Familienkirche und alle Einwohner Schneidemühls. Verstorbenen, vor allem den Erbauern unserer Kirche und dem Pfarrer Adalbert Lenz, schenke ewige Ruhe. Lebende, die besonders mit unserer Kirche verbunden sind, segne.“

Im Anschluss an den Gottesdienst spendete Bischof Dajczak den päpstlichen Segen, den die Pfarrei auf Wunsch von Papst Franziskus von der Apostolischen Pönitentiarie erteilt bekommen hat.

Nach dem Gottesdienst bestand die Möglichkeit, Grußworte an die Pfarrgemeinde zu richten. Als Vertreter des Heimatwerks konnte ich ein Gemälde der Familienkirche von Wolfgang Szyperski mit einer kurzen Ansprache und dem Verlesen der Grußworte unseres Präses Pfarrer Klatt überreichen. Ein polnischer Priester, der sehr gut Deutsch sprach, übernahm die

Übersetzung.

Der Maler des Bildes, Wolfgang Szyperski, wurde 1927 in der Nähe von Flatow geboren und ist in Schneidemühl aufgewachsen. Vom Hauptberuf war er Lehrer, nebenbei war er künstlerisch tätig. Für eine Ausstellung in Köln malte er auf Veranlassung des Heimatwerks in den 1990er Jahren 15 Aquarelle von Kirchen aus der Freien Prälatur Schneidemühl.

In seinem Grußwort schreibt Präses Klatt, dass seit 100 Jahren Gläubige in der Familienkirche in verschiedenen Sprachen gesungen und gebetet, Gott gelobt, die Sakramente empfangen und vertrauensvoll ihre Bitten zum Herrn getragen haben. Als Glieder des Leibes Christi sind wir –über Grenzen hinweg- mitein-

ander verbunden und eins im Glauben und in der Liebe.

Interessant war, dass die Grußworte der Freien Prälatur Schneidemühl protokollarisch vor den Grüßen der Vertreter von Verwaltung und Politik sowie weltlicher Vereine und des evangelischen Pfarrers von Schneidemühl kamen.

Nach dem Ende der offiziellen Feierlichkeiten bestand die Möglichkeit bei polnischem Essen, dass an Ständen verteilt wurde, zu Begegnung und Gespräch.

Christoph Maroscheck

Isolde Pfahlers Reisebericht 2015

Unsere diesjährige Reise in die Heimat „70 Jahre Flucht und Vertreibung“ war für mich und meine Tochter das zweite Wiedersehen unserer Heimatstadt. Nach langer Hinreise und trotz der sehr hohen Sommertemperaturen am Tag und auch nachts haben wir doch wieder Vieles erlebt und Neues gesehen und erkundet. Jetzt kannten wir uns ja schon etwas in der Stadt und Umgebung aus und fanden uns gut in den Straßen und Gebäuden zurecht. Natürlich war unser erster Weg in den herrlich, kühlen, schattigen Stadtpark, wo wir uns an der neuen Springbrunnenanlage erfrischten.



Neuer Springbrunnen im Stadtpark mit HF Isolde Pfahler, geb. Rohloff

Kinderwagen auch spazieren gegangen. Auch das Krankenhaus habe ich gefunden, wo ich und auch unser Axel Kornführer, das Licht der Welt erblickten.



Das Krankenhaus, Berliner Straße, hier ist wohl so mancher geboren! Ich auch! Isolde Pfahler, geb. Rohloff

Wir besuchten die Friedhöfe und jeden Tag, wie es unsere Freizeit zuließ, gingen wir an die Küddow-Promenade.

Entweder sahen wir am „Strand“ den Tänzern zu, setzten uns an die wunderbar angelegte Brunnenanlage der Insel und erfreuten uns an den Kindern, die bei der großen Hitze freudig in dem „springendem Wasser“ plantschten.

Am Abend waren die Fontänen auf dem Sternplatz bunt beleuchtet und wir spazierten

Immer mit den Gedanken: hier sind vor 70 Jahren die Eltern und Großeltern mit mir im

gerne dort entlang. Es gab vieles zu entdecken und zu sehen: die verschiedenen Enten- und Gänsearten, gut angelegte neue Spielplätze, Blumenrabatten, Möwen und wir entdeckten sogar einen ganz schön großen Biber, der jeden Abend an der gleichen Stelle hinter unserem Hotel im Wasser schwamm und auch nach Fischen tauchte. Natürlich fuhren wir auch mit dem Wasser-Taxi. Es konnte aber nur eine kleine Tour auf der Küddow fahren, da der Wasserstand zu niedrig war.



Die neue Fluss-Taxi-Anlegestelle an der Küddow.



Es war sehr heiß! Der beste Platz war an der wunderbar angelegten Brunnenanlage auf der Küddow-Insel.



Der Sandsee ist immer noch sehr beliebt zum Baden, wie bei unseren Eltern vor 70 Jahren.



Bei der Hitze war hier an der schönen „farbigen“ Brunnenanlage am Sternplatz immer viel los.

Diesmal waren wir auch am Sandsee. Ich habe ein Foto, wo mein Vater an einer der Hütten auf einer Bank sitzt (Wilhelm Rohloff, vermisst seit 1944). Vom Erzählen meiner Mutter, Charlotte Rohloff, geborene Wruck, weiß ich, dass sie oft dort zum Baden waren. Es war ja nicht so weit, wie ich jetzt sah und man konnte vom Karlsberg aus dort zu Fuß oder mit dem Rad hinkommen.

Abschließend möchten wir uns nochmal ganz herzlich für die ganze Organisation der Reise bei allen Beteiligten bedanken. Besonders auch bei unseren Heimatfreunden in Pila, die alles bestens besorgt und uns bei dieser großen Hitze mit Essen, Trinken, Kuchen, Grillwürsten und Schmalzstullen versorgt haben. Ich weiß heute noch nicht, wie diese Menschen das alles bis zum Sandsee unter diesen Bedingungen geschafft haben. Denn ich muss sagen, auch wir Jüngeren litten sehr unter diesen Temperaturen und ich bin froh, dass es doch zum Ende alle mehr oder weniger gut überstanden haben und wieder gesund zu Hause sind.

Meine Tochter Michaela und ich sind der Stadt Pila dankbar für den guten Aufbau und den schönen Anlagen in der Stadt. Überall sieht man die Neuanlagen, Geschäfte und Restaurierungen (auch der Bahnhof wird wieder erneuert). Wir freuen uns mit den jetzigen Bewohnern über alles Neue und lesen gerne darüber, eventuell in unseren künftigen Heimat-

briefen!!

Jetzt kann ich immer mehr meine Mutter und Großeltern verstehen, denn es gab nichts Schöneres als ihre Heimatstadt Schneidemühl mit den großen Feldern, Wäldern, den vielen Seen rundherum und den bekannten Menschen, die das auch so empfanden. Ich bin froh und glücklich, dass ich aus der Erinnerung meiner Vorfahren durch Zuhören und Erzählen meine Heimat kennengelernt habe und nun durch zwei Reisen dorthin auch alles mit eige-

nen Augen gesehen habe und bewundern konnte. Ein Ziel meines Lebens habe ich nun mit Hilfe anderer erreicht: Ich habe den Ort gesehen und besucht, wo meine Wurzeln sind und dass ist einfach wunderbar, dass wir, wenn wir wollen und noch können, dort jederzeit hinkommen dürfen!!

*Viele herzliche Heimatgrüße senden Euch allen
Isolde Pfahler, geb. Rohloff*

Nachruf für Frau Eleonore Bukow

Eine liebe und treue Heimatfreundin hat uns für immer verlassen, geboren am 21. Februar 1929 in Schneidemühl (Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen). Mit 4 Jahren kam sie in die Spielschule in Überbrück bei Tante Lucie. Von 1935 bis 1943 besuchte sie die Bismarckschule. 1937 zog sie mit ihren Eltern von der Breitenstraße in die Gartenstraße Nr. 61, wo sie bis Januar 1945 wohnten. Von 1943 bis 1944 war sie ein Jahr im Landdienst, danach dann als Sprechstundenhilfe beim Dentist Hermann Schultze in der Friedrichstraße. Nach einem Schippeinsatz war sie bis zum 26. Februar 1945 auf dem Postamt 2 (Bahnpost) tätig. Nach noch rechtzeitiger Flucht mit dem Zug landeten sie und ihre Mutter in Mecklenburg. Hier fand Ende 1945 ihr 6 Jahre älterer Bruder Erwin, der aus amerikanischer Gefangenschaft kam, sie wieder.

Auch ihr Vater, der im Oktober 1946 aus russischer Gefangenschaft kam, fand sie hier wieder, der dann aber krankheitsbedingt leider nach 6 Wochen verstarb. Im Mai 1952 heiratete sie Heinz Bukow in Neubrandenburg. Durch Familien-Zusammenführung landeten sie in Weil am Rhein. Als 2 Kinder, ihre Mutter und ihr Mann verstarben, zog sie 1969 mit ihrem 8 jährigen Sohn Gunter nach Lübeck, wo ein Onkel von ihr wohnte. Hier fand sie dann Anschluss bei der Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekreis und wurde Mitglied in der Pommerschen Landsmannschaft. Im März 1978 auf einen Pommernball im Hotel Lysia in Lübeck, lernten wir uns (Horst Vahldick aus Schönlanke) kennen. Im August 1978 auf unser ersten Heimfahrt trafen wir uns überraschend dann in

Schneidemühl wieder. Im Januar 1979 verlobten wir uns und nahmen eine gemeinsame Wohnung (Richard-Wagner-Straße 6), in der wir gemeinsam und glücklich lebten.

Zum Heimatkreis Schneidemühl wurde gemeinsam Verbindung aufgenommen. Ab dem Jahr 1980 besuchten wir immer das jährliche Patenschaftstreffen der Schneidemühler in der Patenstadt Cuxhaven. Aber auch das Patenschaftstreffen der Netzekreisler, das alle zwei Jahre immer zu Pfingsten in Husum im Patenkreis Nordfriesland, stattfindet, besuchten wir gemeinsam regelmäßig, im August 1987, beim Patenschaftstreffen in Cuxhaven, wurde sie dann zur Heimatkreisbearbeiterin gewählt. Diese Arbeit für den Heimatbrief tat sie mit Begeisterung, mit vollen Einsatz und ganzem Herzen bis zum Patenschaftstreffen im August 2011 und der Neuwahl des Vorstandes. Die Leserinnen und Leser des Schneidemühler und zunächst auch noch Deutsch Kroher Heimatbriefes, werden mir dieses bestimmt bestätigen.

Nun wurde es Zeit, nach 24 Jahren intensiver Tätigkeit für den Schneidemühler Heimatbrief/Heimatkreis, die offizielle Arbeit aus Alters- und gesundheitlichen Gründen abzugeben und schweren Herzens aufzuhören. Aber trotz Behinderung (Rollator) waren wir weiterhin bei den Patenschaftstreffen 2012 und 2013 in Cuxhaven, letztmalig im August 2014. Im Dezember 2014 dann das letzte Mal bei der Weihnachtsfeier der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Deiner Heimatstadt Schneidemühl. Und Pfingsten 2015 beim Patenschaftstreffen der Netzekreisler in ihrer

Patenstadt Husum, im Patenkreis Nordfriesland, waren wir auch noch gemeinsam dabei.

Es waren viele schöne, immer gemeinsame und abwechslungsreiche Jahre voller Harmo-

nie. Dank liebe Lore für das Leben mit Dir,
Dein Lebenspartner Horst Vahldick

Die Schneidemühler Heimatstube

in der Abendrothstraße 16 in Cuxhaven ist ab 1. April 2015

jeweils am ersten Mittwoch des Monats (07.10.)
wieder von 14:30 bis 17:30 geöffnet

Frau Manuela Relitz (Telefon: 04724/1788) freut sich auf Ihren Besuch!

Neuigkeiten aus Schneidemühl

Kurzmeldungen

Städtepartnerschaften unterhält Schneidemühl in zweiseitigen Abkommen mit den Städten Chatellerault (Frankreich), Kronstadt und Dmitrow (Russland), Schwerin und Cuxhaven (Deutschland). Die internationale Zusammenarbeit konzentriert sich insbesondere auf die Bereiche Bildung, Sport und Kultur, sowie den Erfahrungsaustausch auf kommunaler Ebene und der Organisation von Treffen der Senioren und junger Schneidemühler mit Gleichaltrigen.

Die Schneidemühler Tanzschule UKS-MDK "Iskra" im Jugendkulturhaus schickt immer wieder Tänzer zu Meisterschaften, so z.B. nach Riga, Lettland, zur Weltmeisterschaft Standardtanz der Junioren (Bronzemedaille am 19.12.2014), oder zu der polnischen Meisterschaft in Waldenburg, Schlesien, wo das Erwachsenenpaar ebenfalls Bronze erhielt (Meldung ist vom 3. März).

Ein Hospiz wird in Schneidemühl errichtet und zwar in dem nördlich von Elisenau gelegenen Neubauviertel. Zur Unterstützung fand zum Jahresende 2014 ein Benefizkonzert

statt, in dem Chöre die schönsten deutschen, polnischen und ukrainischen Weihnachtslieder in der Josefskirche sangen, die am östlichen Stadtrand liegt – auch der uns als sangesfreudig gut bekannte Klaus Giese war unter den die Sängern.

Die Gegend um das alte Gut Hammer „Kuźnik“ steht schon seit 1936 unter Landschaftsschutz. Nun hat man die erhalten gebliebenen Keller wegen der Fledermäuse unter Naturschutz gestellt mit der Bezeichnung „Die Fledermäuse in der Alten Brauerei“.

Die Anlage der Grünflächen (über 1000 m²) und die Bepflanzungen rund um den Sternplatz haben etwa 70.000 Euro gekostet. Es ist ein gelungenes Ensemble geworden, wie wir uns beim Besuch im Juli überzeugen konnten.

In Albertsruh am Plötzensee sind Freizeitbauten entstanden, die das Schneidemühler Zentrum für Sport und Erholung versteigert hat. Fünf der Häuschen fanden ihre Besitzer. Der Preis der Häuschen lag zwischen 131.000 und 150.000 zł. Es werden noch weitere Erholungsbauten dort errichtet. Die alten Buden waren komplett beseitigt worden.

Eine Lesung aus dem „Kriegstagebuch eines Mädchens, 1914 bis 1918“ der Autobiografie von 1982 von Piete Kuhr fand am 23. April im Theater (Regionales Kulturzentrum, RCK) statt. Der uns von den Treffen in Cuxhaven gut bekannte Jan Szwedziński übersetzte dabei aus dem Englischen. Piete, eigentlich Elfriede Alice, wurde am 25. April 1902 in Schneidemühl geboren, 1927 heiratete sie den Theatermann Leonard Steckel. Ihr Künstlername war Jo Mihaly, den gaben ihr Zigeuner als sie ein 10-jähriges Mädchen war. Sie war Tänzerin, Schauspielerin, Dichterin und Autorin und starb 1989 in Bayern.

Das Goethe-Institut in Posen war mit seiner „Deutsch-Wagen-Tour“ Ende April an der

Gastronomieschule in Schneidemühl zu Gast. Das Projekt DWT wirbt mit Spiel und Spaß für das Erlernen der deutschen Sprache. Die Teilnehmer an solcherart unkonventionellem Unterricht sind hellauf begeistert. Für die Berufsaussichten im Gastronomiegewerbe ist es vorteilhaft auch Deutsch zu sprechen, besonders für die, die in Deutschland, Österreich und der Schweiz einmal arbeiten möchten. (Wer kann googelt „Deutsch-Wagen-Tour“ – sehr interessant!)

Die Doppeldecker-Rallye im Mai war eine gelungene Veranstaltung unter internationaler Beteiligung. Piloten aus Deutschland, Österreich und Schweden versetzten das zahlreich erschienene Publikum in großes Erstaunen. Auch am Boden gab es eine Menge zu entdecken, so Präsentationen des Schneidemühler Militärmuseums und Vorführungen von Modellflugzeugen. Für die Kinder gab es einen ansehnlichen Vergnügungspark mit allerlei Rutschen und Fahrgeschäften.

Das Denkmal auf dem alten jüdischen Friedhof wurde am 2. Juni feierlich enthüllt. An der Zeremonie nahmen die Geistlichen der verschiedenen christlichen Konfessionen aus Schneidemühl und Umgebung, die Mitglieder der jüdischen Gemeinden sowie der Oberrabbiner Polens teil. Das Denkmal in Form eines Davidsterns lädt ein zur Erinnerung der Vergangenheit ohne deren Kenntnis die Zukunft nicht gestaltet werden kann. „Jak pamiętamy, tak będziemy pamiętani“ - Wie wir uns erinnern, so wird es in Erinnerung bleiben.

Eine Bahnverbindung Thorn – Berlin ist sehr zu wünschen und in der Planung. Ob das Bahnunternehmen Arriva RP schon zum Fahrplanwechsel im Dezember die Realisierung schafft ist noch ungewiss. Nach dem Plan von Arriva soll der Zug auf der Strecke von Toruń -Bydgoszcz - Piła - Krzyż Wielkopolski - Gorzow Wielkopolski - Kostrzyn an der Oder nach Berlin fahren.

wp-md

Jan Cux berichtet

Siemens kommt nach Cuxhaven

Am 13.08.2015 fand nach siebenjähriger Verhandlungs- und Bewerbungszeit die Vertragsunterzeichnung statt. Mit einem geplanten Investitionsvolumen von rund 200 Millionen Euro wird der Offshore-Weltmarktführer Siemens ab Mitte 2017 Windkraftturbinen, die SWT-7.0-154, am Standort Cuxhaven produzieren und verschiffen. Das neue Topmodell, die 7-Megawatt-Turbine mit einem Rotor von 154 Metern kann unter Hochseebedingungen jährlich 32 Mio. Kilowattstunden saubere Energie erzeugen – also genügend Strom für bis zu 7.000 Haushalte. Bei der geplanten Produktion in Cuxhaven werden bis zu 1.000 Mitarbeiter im Dreischicht-System eingesetzt. Die zukünftige Produktionshalle ist auf einer rund 17 Hektar großen Bebauungsfläche geplant, in der die neue getriebelose und auf Direktantrieb basierende 7-MW-Windturbine

hergestellt werden soll. Der Beginn der Hochbauarbeiten für das neue Werk ist für Anfang 2016 vorgesehen. Durch den Bau von Schwerlastterminals, Schwerlastplattform und schwerlastfähigen Verbindungswegen zwischen den Kaianlagen hat das Land die Basis für den Ausbau eines neuen, zukunftsfähigen Wirtschaftszweiges geschaffen. Neben der Schaffung einer optimalen Hafeninfrastruktur für die Offshore-Industrie wurde durch das städtische Tochterunternehmen Cuxhavener Hafen Entwicklungsgesellschaft GmbH eine rund 85 Hektar großräumige Gewerbefläche direkt am seeschifftiefen Wasser der Elbe geschaffen und speziell auf die Belange der Offshore-Industrie mit einem Investitionsvolumen von rund 33 Millionen Euro aufbereitet. Ohne diese geschaffenen Voraussetzungen hätte es Cuxhaven schwer gehabt, sich im Vergleich zu anderen Konkurrenzstandorten erfolgreich durchzusetzen und die Ansiedlung von Siemens für sich zu gewinnen.

mg

Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr!

Heimatkreisgruppen

Freie Prälatur Schneidemühl

Aachen: Sonntag, 11. Oktober 2015, 11.00 Uhr, Heimatgottesdienst in der Kapelle des Mutterhauses der Franziskanerinnen, Elisabethstraße; anschließend gemütliches Beisammensein im Mutterhaus der Franziskanerinnen.

Berlin: Sonnabend/Samstag, 24. Oktober 2015, 10.00 Uhr, Heimatgottesdienst mit Rosenkranzgebet in St. Marien, Berlin-Wilmersdorf. Zu erreichen mit der U-Bahn bis Rüdesheimer Platz (U 3, Richtung Krumme Lanke); mit dem Bus 101 bis Wiesbadener Str./Laubacher Str., mit dem Bus 186 bis Wiesbadener Str./Laubacher Str. mit dem Bus 248 ab S-Bahnhof Bundesplatz (Ring) bis Wiesba-

dener Str./Laubacher Str. (Achtung Bus fährt nur alle 20 Minuten!) Anschließend gemütliches Beisammensein im großen Pfarrsaal hinter der Kirche.

Heimatwerk der Katholiken aus der Freien Prälatur Schneidemühl e.V., Görresstraße 22, 36041 Fulda, Telefon: 0661/9011341, Fax: 0661/9011342, heimatwerk@visitor-schneidemuehl.de

- Berlin -

Die Heimatgruppe Grenzmark, die um den Netzekreis erweiterte frühere Gruppe Schneidemühl, Deutsch Krone und Jastrow, trifft sich wieder am Mittwoch, dem 9. Dezember 2015, ab 14 Uhr im "Ratskeller Charlottenburg", Otto-Suhr-Allee 102, 10585 Berlin; ganz in der

Nähe: U7 Richard-Wagner-Platz oder Bus M45. Uns sind die Landsleute aus den nördlichen Kreisen der früheren Grenzmark sowie auch alle anderen Heimatfreunde herzlich willkommen.

-Düsseldorf-

Das Herbsttreffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatgruppe findet am Samstag, 17. Oktober 2015, 14:00 Uhr, im Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf, Bismarckstr. 90 (ca. 5 Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof entfernt), statt. Das Treffen ist im Saal 412. Ein Fahrstuhl steht zur Verfügung. Einlass ist ab 12:30 Uhr. Alle Interessenten sind herzlich willkommen.

- Frankfurt am Main -

Die Heimatkreisgruppe Rhein-Main in Frankfurt am Main lädt ein zum Adventstreffen am Freitag, den 18. Dezember 2015, um 16:00 Uhr im Café des GDA-Stifts, Waldschmidtstr. 6. Die Tagungsstätte ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen: Mit der U-Bahnlinie 4 Richtung Enkheim, Haltestelle Merianplatz und mit der Straßenbahnlinie 14, Richtung Ernst-May-Platz, Haltestelle Waldschmidtstr., dann jeweils nur kurzer Fußweg. Ein reichhaltiges und interessantes Programm erwartet Sie, neben viel Zeit für Gespräche. Alle Schneidemühler, Deutsch Kroner und Grenzmarkler Heimatfreunde sind herzlich willkommen. Bringen Sie Freunde und Bekannte mit! Ende der Veranstaltung gegen 19:00. Über Ihren Besuch würde sich freuen:

-Hamburg-

Grenzmarkgruppe: Gruppentreffen jeden zweiten Mittwoch im Monat von 15:00 bis 18:00 Uhr im Hotel „Senator“, Lange Reihe 18 – 20, 20099 Hamburg (150 m von S- und U-Bahnstation Hamburg Hbf). Landsleute und Heimatfreunde sind herzlich willkommen.

-Hannover-

Alle Schneidemühler und Deutsch Kroner treffen sich am 2. Dienstag eines Monats im Parkrestaurant der Stadthalle Hannover (HCC) um 14:30 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.

-Lübeck-

Die Treffen der Heimatkreisgruppe Schneidemühl-Netzekreis-Deutsch Krone in Lübeck finden immer am 4. Dienstag im Monat um 15:00 Uhr im Hotel und Restaurant „Hanseatischer Hof“ in der Wisbystraße 7-9 statt.

-Rostock-

Die Heimatkreisgruppe Schneidemühl/Schlochau/Flotow/Netzekreis trifft sich an folgenden Terminen in 2015: 2. Oktober, 6. November, 4. Dezember. Beginn jeweils um 14:00 Uhr im Betreuungszentrum der Volkssolidarität Reutershagen, Edgar-Andre-Straße 53a, 18069 Rostock.

Zum Titelbild

Der am 2007 gepflanzte und mit Küddowwasser getaufte Schneidemühler Baum im Schlossgarten Ritzebüttel war bereits im HB 4/2015 Thema eines Artikels
Titelbild und Bildergalerien (Seiten 2, 31, 32): Alle Fotos Chefredakteur Paul E. Nowacki

Fern der Heimat sind von uns gegangen

Der Heimatkreis Schneidemühl e.V. möchte den Angehörigen seine aufrichtige Anteilnahme aussprechen.

Wer sie gekannt hat, weiß, was wir verloren haben. Wir sind voller Dankbarkeit für ihre liebevolle Fürsorge für unsere Familie, deren Mittelpunkt sie stets war.

* Traurig nehmen wir Abschied von unserer Schwester, Schwägerin, Cousine, Tante und Freundin

Renate Moske

* 15. November 1937 † 23. Juli 2015

Hubert Moske mit Familie

Hiltrud Moske

Gudrun Moske

Monika Moske-Sommerfeld mit Familie

Ingrid Hackl mit Familie

Christel Leyer

und alle Anverwandten

Traueranschrift: Jevenstedter Str. 59, 22547

(Emsland)

Jutta Schmidt, geb. Sellinat † im Jahr 2013 im 89. Lebensjahr (Johannisstr. 6) 59494 Soest, Schaphusen W 4

Gerda Grönow, geb. Manthey † 24.02.2015 im 96. Lebensjahr (Kolmarer Str. 17a) 17033 Neubrandenburg, Schwedenstr. 16

Edeltraud Fröhlich (Schwester Fabiola) † 08.07.2015 im 92. Lebensjahr, Wilhelmsplatz 20 64646 Heppenheim, Kalterer Str.3, Mutterhaus St. Vinzenz

Siegmund Janke † Im Jahr 2014 im 86. Lebensjahr (Alte Bahnhofstr. 25) 48155 Münster, Rikeweg 21

Irmgard Poltrock, geb. Manthei † 13.08.2015 im 93. Lebensjahr (Schlosserstr. 5, Ludendorffstr. 32) 38518 Gifhorn, Bismarckstr. 7

Inge Wolfsteller, geb. Schmidt † 02.07.2015 im 91. Lebensjahr (Schmiedestr. 11) 14712 Rathenow, Berliner Str. 75

Margot Krieger † 22.08.2015 im 89. Lebensjahr (Jastrow, Kleine Str. 8) 12163 Berlin, Brentanostr. 26

Paul Riebschläger † 24.08.2015 im 86. Lebensjahr (Feastr. 129) 39539 Havelberg, Alte Dorfstr. 24

Eleonore Bukow, geb. Henke † 19.07.2015 im 87. Lebensjahr (Gartenstr. 61) 23556 Lübeck, Richard-Wagner-Str. 6

Renate Moske † 23.07.2015 im 78. Lebensjahr (Mühlenstr. 1) 22547 Hamburg, Jevenstedter Str. 59

Siegfried Laude † 01.08.2015 im 89. Lebensjahr (Mühlenstr.6, Königstr.40) 38690 Vienenburg, Harlyweg 20

Guido Schmidt † 24.11.2014 im 88. Lebensjahr (Ackerstr. 26) 18 USK-VIEW GOVILON Abergavenny Gwent, NP 79 PD GB-S.Wales

Willy Mühlenbach † Juni 2015 im 98. Lebensjahr (Schneidemühl) 26871 Papenburg

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir
Abschied

Eleonore Bukow, geb. Henke

* 21. Februar 1929 † 19. Juli 2015

Schneidemühl Lübeck

In tiefer Trauer

Dein Lebenspartner Horst Vahldick

Und alle die Dich kannten.

Suchanzeigen

Ich bin Jahrgang 1960 und in Berlin geboren, von meiner Verwandtschaft väterlicherseits, aus Schneidemühl/Deutsch Krone, sind mittlerweile alle verstorben. Dennoch möchte ich etwas über das Leben meiner Leute erfahren. An wen kann ich mich wenden, über den ich mit den Namen meiner Großeltern etwas Licht in die Vergangenheit bringen kann? Es handelt sich zum Einen um die Familie Jahl, zum Anderen um die Familie Rohde. Ich würde mich freuen wenn ich eine Antwort erhalten könnte.

Thomas Rohde

Ich bin die Enkelin der am 16. Mai 1910 in Niekosken geborenen Meta Berg, Tochter von Ferdinand Berg und Ehefrau Emma geborene Lenz, evangelischen Glaubens.

Da zwischenzeitlich meine Mutter, die Tochter von Meta Berg seit 8 Jahren verstorben ist und ich somit die älteste noch lebende Person dieser Linie bin, versuche ich auf dem Wege der Ahnenforschung meine Wurzeln und die meiner Kinder zu vervollständigen. Meine

Mutter Elisabeth Schneider und ihr älterer Bruder Günther wuchsen ab ca. 1938 in Niekosken auf. Gemeinsam mit meiner Großmutter, deren Mutter Emma und Tante Wilhelmine (Mine genannt), erlebten und überlebten sie die Flucht über Pirna nach Leipzig. Vielleicht finden sich in den Reihen des Heimatvereins Schneidemühl noch Zeitzeugen aus Niekosken, die mir behilflich sein können, weitere Daten zu diesem Zweig meiner Ursprungsfamilie zu finden.

Herzlichen Dank im Voraus und freundliche Grüße aus München

Gabriele Apitzsch

Im Rahmen meiner Ahnenforschung bin ich auf einen männlichen Vorfahren, Johannes Spiehs (oder Spieß oder Spies), gestoßen, der seit Mitte Februar 1945 vermisst wird und 1950 für tot erklärt worden ist. Er starb vermutlich nach dem 13.2. bei dem Versuch, aus Schneidemühl in Richtung Landeck den

vorrückenden sowjetischen Truppen zu entkommen.

Folgende Angaben sind mir diesbezüglich bekannt:

Johann Spiehs/Spieß/Spies

geb. 02.07.1898

Feldpostnr. 53897

als Unteroffizier bei Flak.

Ist Ihnen bekannt, ob es in Ihrer Nähe Kriegsgräber gibt, auf denen deutsche Soldaten begraben worden sind und er dort

begraben sein könnte – sei es auch ohne Namen? Alle Angaben in dieser Richtung oder weiterführende Informationen würden hilfreich sein (andere Ansprechpartner etc.).

Ich danke Ihnen für Ihre Mühen und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Georg Weiß

Leserbriefe

Der folgende Text wurde ursprünglich in der Facebook-Gruppe „Du kommst aus Cuxhaven, wenn...“ veröffentlicht. Die Verfasserin hatte angeregt, den Text auch hier als Leserbrief zu drucken. -d. Red.

Du kommst aus Cuxhaven, wenn Du weißt, dass es eine gute Tradition der Stadt Cuxhaven ist, den Kriegsflüchtlingen Obhut zu gewähren. Heute fanden an traditionsreichen Orten Kranzniederlegungen statt und Worte die an die Vergangenheit erinnern, haben ein dankbares Echo gefunden.

Vielen Dank an die Stadt Cuxhaven und die Martinskirche für den würdigen Rahmen des alljährlichen Treffens der ehemaligen Einwohnern von Schneidemühl, dem heutigen Pila, sowie den Gästen der Stadt Pila an der Küdow / Gwda für die schönen Gesten der Versöhnung und des Erinnerns (deshalb auch an die Flüchtlinge von heute denken...).

Danke für die ansprechende Erinnerung!

Meine Familie gehörte seinerzeit zu den 13.000 aufgenommen Flüchtlingen. Ein bitterer Schicksalsschlag, Heimat, Hab und Gut zurücklassen zu müssen.

Meine Gedanken eilen zu denen, die zur Zeit ums nackte Überleben kämpfen und vielfach als unerwünschte Eindringlinge gesehen werden.

Es sind die Botschafter des Friedens, die unermüdlich im Einsatz der Versöhnung und der Verständigung ihr tägliches Engagement zeigen, es sind noch wenige Zeitzeugen dabei, und ihre Nachkommen, die sich in die Prozesse einbringen. Es ist so erfreulich, das aus

nächster Nähe zu erleben!

K. K. Recht

Sehr geehrte Heimatfreunde, liebe Landsleute,

wir alle sind froh und dankbar, dass wieder ein Vorstand des Schneidemühler Heimatkreisvereins gewählt werden konnte. Viele Aufgaben obliegen dem Vorstand aber auch uns den Mitgliedern, denn den Wunsch nach Fortbestand des Heimatkreises tragen wir doch alle miteinander. Einer besonderen und wie ich finde sehr wichtigen Aufgabe müsste mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden und zwar der Weitergabe unseres Wissens an jüngere Menschen. Es kommt bestimmt die Zeit, da auch unsere Jugend stärker nach der Geschichte fragt. Ob sie nun in unserer Heimat noch geboren sind oder Vorfahren im Netzedistrikt oder der Grenzmark hat, ist dabei weniger wichtig. Hier nur zwei Beispiele:

Gerade ist im Potsdam-Museum eine Ausstellung für zwei Monate eröffnet worden mit dem Thema: Spurensicherung 1945. Ein Projekt zur Geschichtserfahrung des 20. Jahrhunderts für Jugendliche in Kooperation zwischen Jugendarbeit, Schule und Museum. Oder der Aufruf in der monatlichen BdV-Schrift „Brandenburger Rundschau“ (08/2015) es mögen sich bitte Zeitzeugen melden, die zur Geschichte authentisch erzählen können, denn es besteht großer Bedarf: „Die BdV-Bundesgeschäftsstelle erreichen zahlreiche Anfragen. Lehrer, Studenten, Einrichtungen der

Erwachsenenbildung sowie Journalisten suchen immer wieder Zeitzeugen von Flucht und Vertreibung.“ Es ist also nicht so, dass das Desinteresse an unserer Geschichte überwiegt und komplett verbreitet ist. Mittlerweile beschäftigt man sich sogar auch in Polen mit dem Thema Vertreibung, z.B. Jan M. Piskorski: Die Verjagten, Siedler-Verlag 2013 und Grzegorz Hryciuk et al.: Umsiedlungen, Vertreibungen und Fluchtbewegungen 1939-1959, Bundeszentrale für politische Bildung 2013. Diese Veröffentlichungen sind vermutlich eine Reaktion auf die langen kontroversen Diskussionen um das „Zentrum gegen Vertreibungen“ in Berlin und die Probleme im Stiftungsrat Flucht, Vertreibung, Versöhnung.

Ich meine, auch wir haben die Pflicht, uns des geschichtlichen und heimatkundlichen Erbes würdig zu erweisen und uns mit der Geschichte zu beschäftigen, indem wir z.B. die Heimatstube in Cuxhaven, die unsere Landsleute in den vergangenen Jahrzehnten mit großer Hingabe aufgebaut haben, achten und bewahren. Während des Treffens kurz vor Toresschluss am Sonnabend, 29.08., legte mir Horst Vahldick noch rasch das Gästebuch der Heimatstube mit der Bitte vor, doch auch etwas hineinzuschreiben. In der Eile schrieb ich:

Diese wunderschöne Heimatstube ist ein bedeutsames, deutsches Kulturgut. Wir haben weiterhin die Pflicht dieses Gut zu bewahren und zu pflegen. Diese Schneidemühl-Stube ist gewissermaßen das Herz unseres Gedenkens und ist beredtes Zeugnis für die Leistungen unserer Vorfahren. Wir sind aufgerufen, dieses Erbe ungeschmälert und ehrfurchtsvoll weiter zu führen.

Neben der moralischen Verpflichtung sind die Fragen um die Heimatstube sowohl im §96 Bundesvertriebenen-Gesetz (Pflege des

Kulturgutes der Vertriebenen und Flüchtlinge und Förderung der wissenschaftlichen Forschung) wie auch in unserer Satzung geregelt. Selbstverständlich sollen sich unsere Freunde in Schneidemühl in gleichem Maße mit der deutschen Geschichte der Stadt vertraut machen und Akten- und Museumsstücke aus der Heimatstube kopieren und fotografieren dürfen. Darüber hinaus wird sich die vertrauensvolle Zusammenarbeit im heutigen „digitalen Zeitalter“ ebenso auf die intensivere Kommunikation via Internet ausdehnen lassen. Ich denke, mehrfach vorhandene Stücke geben wir sehr gerne nach Schneidemühl in die dortigen Archive und Museen.

Einen Wunsch möchte ich noch gerne aussprechen: schön wäre es, wenn sich jemand fände, der unsere Frau Relitz unterstützte, so dass die Öffnungszeiten erweitert werden könnten und die Stube auch wieder telefonisch erreichbar wird.

Mit heimatlichen Grüßen
Ihr Manfred Dosdall

Herzlichen Dank der Heimatgruppe in Schneidemühl und dem Büroteam von Edwin Kemnitz für die Überraschung mit den liebevollen und herzlichen Geburtstagsgrüßen sowie den besten Wünschen zu meinem 90. Geburtstag.

Ebenfalls herzlichen Dank an Frau Gutsche von Hotel Gromada.

Sehr gerne wollte ich diesen Tag in der Heimat erleben, aber aus zwingenden Gründen - Handwerker im Hause - war es leider nicht möglich.

Ursula Floess

Die nächste Ausgabe des Schneidemühler Heimatbriefes erscheint zum

1. Dezember 2015

Einsendeschluss für Beiträge ist am

2. November 2015



Maria Bochan und Jan Szwedzinski beim Scannen



Delegiertenversammlung - aufmerksame Zuhörerinnen



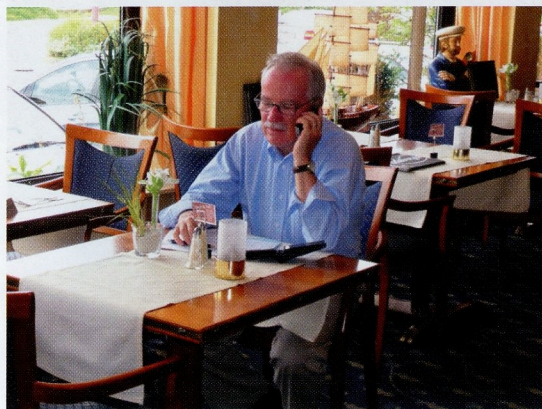
Grußworte bei der DV - Maria Bochan und Edwin Kemnitz



Bürgermeisterin Erika Fischer in der Heimatstube



Treffen am Schneidemühl-Baum



At any time in action - Axel Kornführer



Professor Nowacki - Worte des Gedenkens am Vertriebenenmal



Gaststätte Deichgraf - Abschluss bei Kaffee und Kuchen



Nach der Wahl vor dem Rathaus



Pastor Köster - Totengedenken



Maria Gonzalez - Ansprache am Ehrenmal Brockeswalde



Auf Wiedersehen mit Pastor Köster 2016

Impressum

Der Schneidemühler Heimatbrief ist das Organ des Heimatkreises Schneidemühl e.V.
Abendrothstraße 16
27474 Cuxhaven

Vorsitzende

Helga Allers
Kösliner Weg 9
29225 Celle
Tel.: 05141/482380

Redaktion und HK-Bearbeiter

Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki
Hainerweg 70
35435 Wettengel
Telefon: 06406/72486
Fax: 06406/909834
E-Mail: Paul.Nowacki@gmx.de

Gestaltung

Christian Sender
Wilhelm-Külz-Straße 1b
31675 Bückeburg
E-Mail: heimatbrief.schneidemuehl@gmail.com

Bezieherkartei - Rückfragen

Rosemarie Pohl
Hebbelstraße 2
49716 Meppen
Telefon: 05931/12424
Email: rosipohl36@gmail.com

Bezugspreis Heimatbrief

Jahresabonnement 25,00 € bei 6 Ausgaben
Das Bezugsgeld ist im Voraus zu überweisen

Bankverbindung

Stadtsparkasse Cuxhaven
IBAN: DE76 2415 0001 0000 1953 13
BIC: BRLADE 21 CUX
BLZ: 241 500 01 Konto-Nr.: 19 53 13

Redaktionsschluss

jeweils am 1. des Vormonates. Alle Einsender erklären sich ohne Vorbehalte mit einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

Druck

Druckerei GmbH Carl Küster
Dieterichsstraße 35a, 30159 Hannover
Telefon: 0511/321107

Der Heimatbrief ist überparteilich und überkonfessionell.